Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis.** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall gemäss unseren Bedingungen endenden Unterstützung. **300 Mk.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 137. Sonnabend, den 13. Juni 1908. 40. Jahrgang.

Das Neueste.

(Letzte Fernsprech-Meldungen.)

Der Kronprinz traf gestern in Oels in Schlesien zur Pürsche ein.

Zur Tagung des Flottenvereins in Danzig sind gegen 200 Delegierte angemeldet. Gestern vormittag fand eine stellenweise sehr bewegte Vorstandssitzung unter dem Vorsitze des Geheimrats Busley-Berlin statt, die streng vertraulich war.

Die Feier des Priesterjubiläums des Papstes ist auf den 5. Juli festgesetzt worden.

Professor Sascha Schneider tritt aus der Kunstschule zu Weimar aus und gedenkt sich in Rom niederzulassen.

Der Revolverattentäter Gregory wurde in Paris Dreyfus gegenübergestellt, erklärte aber, mit diesem nicht ein Wörtchen sprechen zu wollen, erst vor dem Richter werde er über seine Tat berichten.

In der Nähe von Chang in China entstand plötzlich ein meilenlanger Riß an einem Bergabhang, in dem mehrere hundert Wohnhäuser mit ihren Insassen, Vieh und Mobilar verschwanden. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Der deutsche Gesandte in Tanger, Dr. Rosen, hat den Kaufmann Neuendorfer, den Vizekonsul von Rabat, als kaufmännischen Beirat der Entschädigungskommission zu Casablanca ernannt.

Unser Fritz!

(Zur Gedächtnisfeier seines 20. Todestages am 15. Juni.)

Es war eine Viertelstunde nach elf Uhr vormittags etwa, als am 15. Juni vor zwanzig Jahren, einem Freitag, die Kaiser-Standarte auf dem Neuen Palais im Parke von Sanssouci bei Potsdam Halbmast sank; Kaiser Friedrich war entschlafen, er hatte die Erlösung von seinen Leiden gefunden. Zwei Jahrzehnte sind seitdem verstrichen, eine neue Generation ist seitdem herangewachsen, und auch in der Erinnerung der gereiften Zeitgenossen, die jenen Tag als denkende Menschen erlebten, sind die Ereignisse von damals in den langen Jahren verblaßt, aber wer sich so recht zurückversetzt in jene Tage, die uns heute beinahe schon als eine alte Zeit erscheinen wollen, der empfindet wieder jene tiefe Rührung, die damals Deutschland und ganz Europa durchzitterte. Die heldenhafte Gestalt des edlen und ritterlichen Frühlingskaisers steigt wieder vor uns auf und unwillkürlich wenden wir auf ihn die Verse an, die einst Kaiser Joseph dem Zweiten galten: „Ich denk' so manchmal hin und her, wenn doch noch Kaiser Friedrich wär'; wenn einem der ins Auge sah, **das war mein' Seel ein Gloria.**“

Nur neunundneunzig Tage hat die Regierung des zweiten Hohenzollernkaisers gedauert, dessen reckenhafte Kraft von der tückischen Krankheit zerstört wurde; aber viel Liebe ist Friedrich dem Dritten in diesen kurzen Wochen entgegengebracht, und wir mögen im Zweifel sein, ob die Zuneigung für ihn im deutschen Norden oder im Süden größer war. Der einstige deutsche Kronprinz war seit 1870/71 südlich vom Main eine außerordentlich populäre Persönlichkeit, und niemand hat, wie er, dazu beigetragen, den festen Kitt zwischen hüben und drüben zu schaffen. Diese Tat wiegt fast noch schwerer, wie die von „unserm Fritz“ erfochtenen Siege; sie zeigt so recht den Menschen, der mitten im Volke wurzelte. Ob der Kaiser, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre, es allen recht gemacht hätte, kann niemand sagen, aber darnach fragte auch das Volk nicht, das begeistert zu dieser Siegfriedsgestalt aufschaute. Am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig 1831 geboren, sank er in den Ostertagen von 1888 in ein frühes Grab. Aus den Fenstern seines Lieblingsschlosses, das während seiner Regierungszeit den Namen „Friedrichskron“ trug, blickte der arme Kaiser auf die blühende, leuchtende Frühlingspracht um sich her, ohne eine Klage, mit den müden Augen die ihn umgebenden Seinen zum letzten Male grüßend, ist er dann verschieden. Das Wort „Lerne leiden ohne zu klagen“ wird dem Kaiser zugeschrieben, aber wenn es auch nicht bewiesen ist, soviel steht fest, daß seine Leidenszeit dem entsprach.

Dem jungen Kaiser, der dem toten Vater folgte, und der jetzt als gereifter Mann im fünfzigsten Lebensjahre steht, ward bei seiner Thronbesteigung mit nicht geringer Aufregung entgegengesehen. Niemand kannte ihn ja näher, so daß es nicht an fremden Zeitungen fehlte, die ausriefen: „Wilhelm der Zweite, das ist der Krieg!“ Aber wer es auch unternahm, die Persönlichkeit des dritten Hohenzollernkaisers zu zeichnen, keiner hat auch nur annähernd geahnt, welche Kraftnatur und Vielseitigkeit in dem jungen Herrscher verborgen liege. Es kann nicht unser Zweck sein, genau auf die Geschichte der ersten zwei Dezennien der Regierungszeit unsers Kaisers einzugehen, gewiß ist doch, daß Deutschland heute eine Höhe der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung erreicht hat, die in dieser doch verhältnismäßig kurzen Frist niemand selbst in kühnen Zukunfts-Hoffnungen ahnen konnte. Kaiser Wilhelm der Zweite hat nicht allein diesen Zustand hervorgezaubert, Staatskunst und Nährstand bildeten mit dem Oberhaupt des Reiches einen Bund der Tatkraft; aber wer auf Deutschland schaut, blickt nun einmal zuerst auf den Kaiser, und seine Art hat uns ein erstaunliches Interesse erweckt, gewaltig genützt. Und daß der Monarch ein Friedensfürst ist, dagegen könnte nur Böswilligkeit die Stimme erheben.

Wir dürfen die verflossenen zwanzig Jahre mit Recht als eine neue Zeit bezeichnen, nicht nur, weil auf allen Gebieten menschlicher Arbeit so gewaltige Neuschöpfungen zu verzeichnen sind, weil sich das ganze Leben geändert hat, sondern auch, weil in dieser Periode die alten Mitarbeiter am Bau des Reiches geschieden sind, neue Männer an der Spitze stehen und das Staatsruder führen. Daß Deutschland seinen Weg macht und machen kann, ist erwiesen, und fernerhin, daß diese Straße des Erfolges nicht von Gewehren und Geschützen umkränzt ist, sondern von den Palmen des Friedens. Wir brauchen nicht mit Trauer in die Vergangenheit zurückzublicken, wir dürfen mit Zuversicht an diesem Gedächtnistage in die Zukunft schauen. Wir wissen, Kaiser und Reich halten fest zu einander.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm? Wie der „C. C.“ aus Hofkreisen mitgeteilt wird, traf in Potsdam ein Kurier des Zaren ein, welcher von seinem Auftraggeber ein persönliches Schreiben für den Kaiser zu überbringen hatte, um sofort wieder die Rückreise anzutreten. Es sei dieses Schreiben sicherlich mit einer Zusammenkunft der beiden Herrscher in Verbindung zu bringen. Da an hiesiger amtlicher Stelle von einem bevorstehenden Zusammentreffen der beiden Herrscher noch nichts bekannt ist, wird man gut tun, zuverlässige Meldungen abzuwarten.

Sozialdemokratie und Treueid. Zur Frage der Eidesleistung der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten schreibt die „Leipziger Volkszeitung“:

„Daß die Sozialdemokratie den von den Volksvertretern verlangten „Eiden“ keine Bedeutung beilegt, versteht sich von selbst . . . In den Verfassungseid können die Monarchisten hineinschreiben, was sie wollen, und wenn sich die Sozialdemokratie an dergleichen Kinderklöppel stoßen wollte, so

---

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 34

„Sage mir, hast Du schon jemals eine tiefere Neigung zu einem Manne empfunden?“

Das junge Mädchen senkte vor dem fragenden Blick der Mutter die dunklen Wimpern. „Nein, Mama, ich wüßte niemand von all den jungen Herren, die ich bei Großmama gelegentlich kennen lernte, den ich hätte lieben können, sie waren alle so fade und oberflächlich, daß ich immer lachen mußte, wenn sie mit ihren schöntuerischen Redensarten auf mich einschwatzten.“

„Also ganz ungefährlich für Dein junges Herz, das nur Raum und Sinn für Deine Melodien hatte.“

„Das ist es, Mama!“

„Wenn Du die Empfindungen der Liebe noch nicht kennst, kann ich auch nicht ein rechtes Verständnis bei Dir voraussetzen.“

„Was hast Du denn auf dem Herzen, Mama?“

„Es betrifft Agnes. Versetze Dich in ihre Lage, Pitta. Sie sieht in Erik ihr Ideal, hat sich ihm zu eigen gegeben, und wenn sie auch zu bescheiden ist, um solchen Wunsch zu äußern, so möchte sie ihn doch auch ganz besitzen, und ich empfinde das mit ihr. Folglich muß es ihr schmerzlich sein, Dich auf einem Fuß mit ihr zu sehen, gegen den man selbstverständlich nicht den Schatten eines Bedenkens erheben könnte, wenn er nicht in diesem Falle dazu angetan wäre, Agnes' Unbedeutenheit allzu sehr ins Licht zu stellen. Du singst mit Erik, das ist sehr unterhaltend für Euch, sehr genußreich für uns, aber, in Agnes Augen habe ich schon ein paarmal eine Träne gesehen, die von heimlicher Eifersucht sprach.“

„Mein Gott, Mama,“ rief Pitta, heiß erglühend und das Gesicht in dem Schoß der Mutter bergend, „hätte ich das gewußt, unsere arme Agnes, warum sagte sie mir kein Wort davon? Ich dachte, zwischen so nahen Verwandten seien dergleichen kleine Freiheiten erlaubt.“

„Zweifellos, es ist eben nur Sache des Gefühls. Agnes leidet darunter, und deshalb möchte ich Dir vorschlagen, das Musizieren mit Erik aufzugeben, sie wird es Dir Dank wissen!“

„Aber selbstverständlich, Mama, ohne Frage, nichts auf der Welt könnte mich veranlassen, es noch einmal zu tun,“ entgegnete Pitta voll Ungestüm. „Von jetzt an begleite ich mich selbst, oder singe überhaupt nicht mehr, wenn Erik da ist, das wird das Beste sein.“

„Das ist auch meine Meinung. Es wird Dir nicht schwer fallen eine Entschuldigung zu finden.“

Ein seltsames Gefühl stellte sich bei Pitta ein. In ihre Abneigung gegen die Einsamkeit mischte sich bei dem Gedanken, Elgardsruh zu verlassen, eine leise Wehmut, ein heimwehartiges Bedauern und unerklärlicher Widerspruch; es war ihr gar nicht unlieb, daß der Zeitpunkt noch verschoben worden war.

Gegen Abend umwölkte sich der Himmel und ein kühler Sprühregen fiel herab, der die Landschaft ringsum mit grauem Schleier verhüllte. Ein dunkles, schwermutsvolles Licht lag über Elgardsruh.

Unter einem Kastanienbaum vor der Pforte, dessen dichtes Blätterdach sie vor dem Staubregen schützte, stand Agnes und wartete auf Erik, der ihr gestern beim Abschied seinen Besuch in Aussicht gestellt hatte. Sie durchlebte noch einmal die Stunden des gestrigen Tages, und wehe Gedanken bohrten sich in ihre Brust.

Pitta hätte besser für ihn gepaßt. Dieser Gewißheit vermochte sie sich nicht länger zu erwehren.

Ob Erik das auch schon gedacht hatte, wenn er den bestrickenden Tönen der Schwester lauschte? Was hätte sie gegeben, den Weg seiner Gedanken in solchen Momenten zu erraten! Die Musik verklärte alles wunderbar, als sei die Heide und das Meer mit seiner Pracht in eine lichtere Sphäre gehoben, und da Pittas Musik es war, die alles beseelte, stand gewiß auch nur ihr Bild vor seinem Geiste

Wie lange er zögerte. Sie zog ihr Taschenfernrohr hervor, spähte von neuem und nicht vergebens. deutlich sah sie ihn jetzt auf seinem Pferde zwischen den vereinzelt auslaufenden Stämmen des Gehölzes halten, die sich schwärzlich am Horizont abzeichneten. Unbeweglich hielt er dort. Schon waren zehn Minuten auf diese Weise verflossen, dann eine Viertelstunde, was bedeutete das? Sah er nach Elgardsruh herüber, im Zweifel mit sich, ob er kommen solle oder nicht? Oder hatte er keine Zeit und wollte nur den Anblick des Hauses, wo seine Braut weilte, vorübergehend genießen? Agnes lächelte schmerzlich. Nein, so romantischer Art war Eriks Liebe nicht, sondern ruhig, verständig, kühl und seit Pittas Ankunft hatten seine Liebkosungen einen brüderlichen Charakter angenommen.

Fürchtete er sich?

Sie lehnte die Stirn gegen den Baum und faltete die Hände über den Kopf zusammen, unter der Last eines schneidenden Wehs. Als sie nach einer Weile wieder aufblickte, war Erik verschwunden und kam an diesem Abend nicht. In der Nacht, die sie schlaflos verbrachte, regten sich die ersten Schatten eines großen Entschlusses, den klar zu überdenken sie zur Zeit noch nicht im stande war.

* * *

Sommerliche Abendschwermut liegt über den Schatten vom Eichhofer Park, auf denen die letzten irrenden Sonnenlichter glimmen. Dann verblassen sie mehr und mehr, wie ersterbende Melodien. Die Natur ist sanft entschlafen. Nur die Nachtviolen duften noch berauschender, und durch die Zweige fährt von Zeit zu Zeit ein leises Atmen.

Der Baron von Verlath ist den Folgen des Jagdunfalls erlegen, und am folgenden Tage hat Herr von Hallör durch seinen Rechtsanwalt die gute Nachricht erhalten, daß der Prozeß vom Reichsgericht endgültig zu seinen Gunsten entschieden worden ist. Seit vorgestern befindet er sich zur Abrechnung mit dem Vertreter in Kiel.

Frau Professor weiß die günstige Wendung dieses Ereignisses zu schätzen und ihre Wachsamkeit gegenüber Isabella ist um diese Zeit derartig in Anspruch genommen, daß Eriks Verlobung und selbst Mathilde auf eine Weile in den Hintergrund getreten sind. Standen doch die Beziehungen der Tochter zu Sven Torbald noch immer auf demselben Fuße kameradschaftlichen Verkehrs, während die Freundschaft mit Herrn von Kirstein einen solchen Umfang angenommen hatte, daß dieses Verhältnis ihrem Schwiegersohn unmöglich länger entgehen konnte, und das versetzte sie in sehr erregte Stimmung.

Doch auch Isabella befand sich in wachsender Unruhe; die heimlichen Zusammenkünfte mit dem Verwalter hatten angefangen, ihren Reiz zu verlieren. Sie verlangte das entscheidende Wort: entweder Heirat oder Trennung. Zu einem entsagungsvollen Hinziehen fühlte sie sich nicht geschaffen.

Erlaubten seine Verhältnisse, wie er kürzlich angedeutet hatte, noch nicht, an eine Verbindung zu denken, so wollte sie gern ein paar Jahre warten, aber die Verlobung sollte veröffentlicht werden. 150,20

wäre die Aufgabe, stets sozialistenreine Parlamente zu haben, gelöst. So leicht aber wollen wir es den Gegnern doch nicht machen."

Warum sollte aber eigentlich einem waschechten Genossen der gerichtliche Eid heiliger sein als der Treueid?

Wahlkampfentgleisung. Der Stadtpfarrer Dr. Otto soll in einer Zentrumsversammlung in Schweidnitz gesagt haben, die Freisinnigen und die Nationalliberalen seien Atheisten, und darum müsse es sich bei der Landtagswahl entscheiden, ob das Christentum oder das Heidentum die Welt regieren solle. Darauf hat die gesamte evangelische Lehrerschaft der Stadt Schweidnitz in einer offenen Kundgebung erklärt, sie zähle sich insgesamt zur liberalen Partei und müsse daher diese beleidigende Unterstellung mit Entrüstung zurückweisen

Die Welfenfahrt nach London. Anläßlich der 30. Wiederkehr des Todestages Georg V., des letzten Königs von Hannover, setzen die Welfen ihre geplanten Kundgebungen tatsächlich ins Werk. In drei starken Gruppen brechen sie auf, um sich in Wesel zu vereinigen, mit Extrazug nach Hoek van Holland zu fahren und auf einem besonders zu diesem Zwecke gemieteten Dampfer nach England zu gelangen. Die Gesellschaft, die 72 000 Hannoveraner vertritt, begibt sich nach London und legt in der Kapelle des Schlosses Windsor an der Gruft des Königs Georg V. von Hannover Lorbeerkränze mit gelbweißen Schleifen nieder. An dem Sarge des Königs wird eine Trauerandacht abgehalten und dem Herzog Ernst August von Cumberland nach Gmunden ein Huldigungstelegramm übersandt.

Vom Cumberländer. Zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Ernst August von Cumberland ist der Leutnant im Münchener Infanterie-Leibregiment Frhr. v. Lichtenstern, der Schwiegersohn des bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Podewils, ernannt worden

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Juni. Die Wiener Jubiläumsfeierlichkeiten erreichten am heutigen Freitag ihren Höhepunkt mit dem großen Festzug vor Kaiser Franz Josef. Unter den mehr als 20 000 Mitwirkenden befanden sich auch Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses. Der Festzug, der eine Länge von 6 Kilometern hatte und sich über eine Strecke von 9 Kilometern bewegte, zerfiel in einen historischen Teil und in einen zweiten Teil, in dem die einzelnen Kronländer dem Kaiser huldigten. Die Geschichte Oesterreichs wurde in neun Gruppen dargestellt; den Anfang machte Kaiser Rudolf von Habsburg. Man sah ferner Wiener Bürger bei der Bekämpfung des Raubrittertums, Heereszüge aus dem dreißigjährigen Kriege, aus den Türkenkriegen, den Prinzen Eugen von Savoyen, den Tiroler Landsturm 1809, Radetzky's Armee usw. Von der Huldigung der Kronländer hatten sich nur Tschechen Böhmens ausgeschlossen. Nach Hunderttausenden konnte man die Zuschauer zählen, waren doch allein für 100 000 Menschen Tribünen errichtet, deren Plätze bis zu 300 Kronen kosteten! Zum Schutze des Festzuges ward Militär aufgeboten, doch bestand manche Sorge wegen des Verlaufs, trotz der sprichwörtlichen Münchener Gemütlichkeit. Diese hatte auch nicht verhindert, daß verschiedene Geschäftsleute, auf die Wahrung ihres eigenen Vorteils bedacht, die Preise recht hochgeschraubt hatten.

Marokko. Casablanca, 12. Juni. Die französischen Truppen unter General d'Amade sind bis auf den letzten Mann nach Casablanca zurückgezogen worden und sollen auch weiterhin zur Herstellung der Ruhe im westlichen Marokko nicht wieder verwandt werden. Die Lösung dieser Aufgabe will Frankreich verständigerweise dem Sultan Mulay Hafid überlassen, der jetzt, nach seinem Einzuge in Fez, als der anerkannte Herr und Gebieter Marokkos anzusehen ist. Es wird immerhin längere Zeit bedürfen, bis der von den Franzosen unter dem Vorgeben der Beruhigung des Landes angerichtete Wirrwarr befriedigenden Zuständen Platz gemacht haben wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. Juni.

Das Weib ist das Hauptwerk,
Die Krone der Schöpfung,
Ist des Himmels bestes, letztes Geschenk.

Milton.

** **(Gedenktage am 13. Juni.)** 1907 Internationale Nordsee-Konferenz zu London. — 1907 Vertrag zwischen Rußland und Japan. — 1901 Annahme des Urheber- und Verlagsrechts durch den Bundesrat. — 1878 Berliner Kongreß vom 13. Juni bis 13. Juli. — 1810 † Johann Gottfried Seume zu Teplitz Deutscher Schriftsteller — 1525 Trauung Luthers mit Katharina von Bora.

** **(Der Märk. Lehrer-Gesangverein)** begeht am 15. und 16. Juli in Aplerbeck sein Jahresfest. Fast 76 Jahre sind seit der Gründung vergangen. Der Hauptzweck des Vereins besteht darin, den kirchlichen Gesang zu pflegen und den Gemeinden Gelegenheit zu geben, im Gotteshause die geistlichen Chöre der Altmeister in der Musik zu hören. Gemeinsam mit der Natorpstiftung sucht er zum Besten der Lehrer-Witwen und -Waisen zu wirken. Das Fest in Wetter ergab einen Reinertrag von 1 137,26 Mark. — Für das Kirchenkonzert in Aplerbeck ist folgendes Programm aufgestellt: Nun bitten wir den heiligen Geist, Wie lieblich ist deine Wohnung, Verzage nicht, du Häuflein klein, Himmel und Erde vergehn, Psalm 130, Hebe deine Augen auf, Ich will singen, Selig sind die Toten, Requien, Auferstehn, Hallelujah! — Hauptproben unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Knabe aus Soest finden statt: Am Freischütz am 13. Juni (4 Uhr), in Dortmund (Schwarzen Raben) am 27. Juni, in Iserlohn am 4. Juli, in Aplerbeck am 8. Juli (Gasthof Schulte) und in Wetter (Gasthof Seuthe) am 11. Juli.

** **(Konfirmation.)** Am morgigen Sonntag sollen nun die Konfirmanden, die am vergangenen Sonntag geprüft sind, konfirmiert werden. 42 Knaben und 30 Mädchen wollen am Altare das Bekenntnis ihres Glaubens und das Gelöbnis der Treue ablegen. Gott der Herr wolle mit seinem Geiste unter der jungen Schar sein. Er wolle in Gnaden jeden einzelnen ansehen. Er wolle die Häuser und Herzen selbst recht zubereiten. — Zu einer Konfirmations-Nachfeier, wie in den Vorjahren, waren die Vorbereitungen schon im Gange. Leider mußte die geplante Feier unterbleiben, weil gesundheitliche Rücksichten den Pastor daran hindern. — Es sollen aber alle Eltern und Angehörige herzlich gebeten sein: Machet ihr euren Kindern den Tag zu einem heiligen Tag.

Bernhard Stern

Elegante Neuheiten in Strohhüten.

Schwerte, Markt 7.

Fernsprecher 232.

** **(Am „Freischütz")** findet morgen nachmittag ein Konzert der Essener „Humoristischen Sänger" (Mitglieder des Essener Stadttheaters) statt, dessen Besuch wir allen Freunden edlen Männergesanges nur bestens empfehlen können. Unter den Mitwirkenden befindet sich auch der Tenorist Mees Boogarts, der im vergangenen Sommer hier mit dem holländischen Sextett sowohl am Freischütz als auch im Brückner'schen Saal große Triumphe feierte. Das Programm — hauptsächlich heiteren Charakter tragend — bringt Kompositionen von Kirchl (Stilleben), Waldmeister (Ma Schatzerl), Wohlgemuth (Pappelmäulchen), Dregert (Schmiedelied) u. a., sowie Tenor- und Baß-Solis. (Näheres s. auch Ins.)

** **(Die Verlegung der Kabel)** für die Stromlieferung seitens „Mark" nimmt rüstigen Fortgang. In der Beckestraße bis zum Bahnhof sind die Kabel bereits gelegt. Gegenwärtig ist man im inneren Teile der Stadt, an der Hagenerstraße, mit der Legung beschäftigt. Ein bestimmter Termin, wann mit der Stromlieferung begonnen wird, ist allerdings immer noch nicht festgesetzt.

** **(Maul- und Klauenseuche.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche das unberechtigte Betreten der Weiden und das Begehen der Fußwege durch Weiden polizeilich verboten ist. Für den Stadtbezirk Schwerte als Beobachtungsgebiet ist ferner angeordnet, daß Spalthufer bis auf weiteres nicht über öffentliche Wege und Straßen getrieben werden dürfen. Wer den polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln zuwiderhandelt, hat hohe Geldstrafen evtl. auch Gefängnisstrafe zu erwarten.

** **(Blaues Kreuz.)** Am nächsten Sonntag feiert der Blaukreuzverein sein Jahresfest. Die Festpredigt im Hauptgottesdienst in der großen Kirche wird Herr Pastor Tummes aus Kamen halten. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam.

** **(Einen Pfingst-Kommers)** hatte gestern abend die Direktion der Straßenbahn für ihre Angestellten im Lokale des Herrn Frank an der Hagenerstraße veranstaltet. Die Feier, an der fast alle Beamte und Angestellte der Straßenbahn teilnahmen — auch der Direktor war erschienen und wurde später im Extrawagen nach Bickefeld gebracht — dauerte bis in die frühen Morgenstunden und nahm einen alle Gäste befriedigenden Verlauf.

** **(Theater Ahlers.)** Das hier bestens bekannte Theater Ahlers (Kinematograph) ist zum Kriegerfest Billigst eingetroffen und wird an der Ruhrbrücke einige Vorstellungen geben. Das Theater ist von den früheren Gastspielen her noch in bester Erinnerung, und dürften sich die Vorstellungen auch jetzt wieder eines regen Besuches zu erfreuen haben, zumal die Direktion mit einem vollständig neuen und äußerst interessanten Programm aufwartet. (S. Ins.)

** **Westhofen,** 13. Juni. (Turnerisches.) Der Turnverein „Teutonia" beabsichtigt, innerhalb des Vereins eine Altersriege zu bilden. In dieser geplanten Altersriege werden nur ältere Mitglieder, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, aufgenommen, um diesen Mitgliedern an besonderen Turnabenden die beste Gelegenheit zur Stärkung ihrer Gesundheit nach des Tages Last und Mühen durch gesundheitliche Uebungen zu geben. — Die geplanten Uebungen umfassen vorwiegend Freiübungen, Keulenschwingen, Stabübungen usw. Zur näheren Besprechung dieser Angelegenheit findet heute abend eine Versammlung im Vereinslokale statt. Hoffentlich wird die beabsichtigte Neugründung zustande kommen.

** **Westhofen,** 13. Juni. (Unfall.) Auf der Borggräfeschen Fabrik hierselbst geriet gestern nachmittag der ca. 15 Jahre alte Arbeiter Herm. Lade so unglücklich mit der rechten Hand in das Getriebe einer Werkzeugmaschine, daß die Hand schwer verletzt wurde und L. dem evangelischen Krankenhause in Schwerte zugeführt werden mußte. Hoffentlich wird dem Aermsten die Hand erhalten bleiben, obgleich zurzeit wenig Hoffnung dafür vorhanden ist.

:: **Holzen,** 13. Juni. (Bautätigkeit.) Ein neues Wohngebäude errichtet Herr Wegener in hiesiger Gemeinde, und zwar südlich vom Ortsteil Sommerberg. Der Rohbau ist bereits fertiggestellt.

(!) Billigst, 13. Juni. (Neuanlage.) Das Dortmunder Wasserwerk baut bei der hiesigen Pumpstation eine neue Zentesimalwage ein. Der Abbruch der alten und Einbau der neuen Wage verursacht einen Kostenaufwand von 3000 Mark.

(?) Ergste, 12. Juni. (Einbruchsdiebstahl.) In den letzten Nächten ist eine Baubude an der Eisenbahn, in der Nähe des Gutes Beckhausen, erbrochen worden. Dem Täter sind einige Kleidungsstücke und Arbeitsgerätschaften in die Hände gefallen. Hoffentlich gelingt es bald, den Täter ausfindig zu machen.

** **Hennen,** 13. Juni. (Genehmigt.) Die Wahlen der Herren Meyer Grüneberg-Hennen, Moses Silberberg-Ergste zu Vorstandsmitgliedern, sowie der Herren Robert Sternheim-Ergste und Isaak Jonassohn-Ergste zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern der Synagogengemeinde Ergste-Hennen sind von der Regierung auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Mosaik.

Ein begabter Kritiker. Im Berliner Spezial-Organ für Karl Hau-Verehrung, dem „Kleinen Journal", hatte sich am Dienstag, den 9. d. Mts., folgende Theaterkritik befunden:

„Neues Theater: Am Montag hat übrigens die Sommerspielzeit unter der Direktion Woldemar Runge begonnen. Zum ersten Male „Kings zweiter Tod", hierauf „Schöps". Es war nicht allein nicht besonders amüsant, sondern sogar recht traurig. — —"

Dazu macht der Leiter der betr. Vorstellungen, Woldemar Runge, in einem Mittagsblatte die nachfolgende kleine Ergänzung:

„Bemerken möchte ich hierzu, daß die obige Kritik sich auf eine Aufführung bezieht, die erst am Montag, den 15. d. Mts., stattfindet, also um ca. acht Tage verfrüht ist. — Es wird darin aber auch noch ein Stück abgeurteilt, welches ich gar nicht geben werde (Kings zweiter Tod). Zur Aufführung gelangt vielmehr „Schöps" und hierauf „Nächte im Hampton-Club". — — Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie von diesem seltenen Fall einer „Vorahnung" gebührende Notiz nehmen wollen."

Ein heiratslustiger junger Mann in Stargard i. P., der „Sehnsucht nach einem Mädchen mit etwas Geld hatte", ist auf eine der bekannten Berliner Heiratsanzeigen gründlich hereingefallen. In der Anzeige sucht ein hübsches junges Mädchen mit 200 000 Mark Vermögen einen Lebensgefährten ohne Vermögen. Der junge Mann wandte sich an die angegebene Adresse. Postwendend folgte ein Brief, in dem die Photographie der reichen Dame gegen Nachnahme angeboten wurde. Das Bild kam und gefiel. Der Freier erklärte sich sofort zur Heirat bereit. Einige Tage darauf kam die Nachricht, daß die Dame anderweit vergeben ist. Das Heiratsbureau hatte aber noch andere heiratslustige Damen „auf Lager". Es erklärte sich bereit, noch fünf Photographien gegen 15 Mark Nachnahme zu senden. Noch merkte der liebestolle junge Mann den Zauber nicht. Als die 15 Mark bezahlt waren, kam die Nachricht, auch diese Damen wären vergriffen. Erst jetzt wurde der Heiratslustige gewahr, was los war, und so hatte er 6 Photographien für 18 Mark!

Letzte Drahtmeldungen.

Ein bestechlicher Bürgermeister.

Duisburg, 12. Juni. Die Königliche Regierung und die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf haben gegen den Bürgermeister von Angermund, welcher lange Jahre im Dienste der Gemeinde stand, wegen Erbschleicherei, Annahme von Geldbeträgen bei Vergebung von Wirtschaftskonzessionen, Militärdienstbefreiung usw. die Untersuchung eingeleitet.

Kolonialgesellschaft.

Bremen, 13. Juli. Die heutige Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde von dem Präsidenten Herzog Johann zu Mecklenburg mit einer Ansprache und dem Ueberblick über die Entwicklung der Gesellschaft während des letzten Jahres eröffnet. Der eingebrachte Antrag auf Schaffung einer Kolonial-Gesetzgebung wird zurückgezogen, da eine Kommission des Reichstages in dem gleichen Sinne arbeitet. Zum nächsten Punkte, der Eingeborenen-Frage im Hinblick auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung unserer Tropenkolonien, sprachen die Herren Konsul a. D. Vohsen und der Reichstagsabgeordnete Stadtrat a. D. Dr. Arning. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Prinz Heinrich-Fahrt.

Hamburg, 13. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich hatten wenige Kilometer hinter dem Start in Kiel Aufstellung genommen, um der Vorüberfahrt der Kraftwagen zuzuschauen. Alsdann begaben sich die hohen Herrschaften an das Ziel der Strecke der Schnelligkeitsprüfung bei Itzehoe. Von den Wagen stieß Nr. 106 bei Flensburg auf. Auf der Weiterfahrt machte Nr. 11 die Kurve. Am Start der Schnelligkeitsprüfung trafen die ersten Wagen vormittags um 11 Uhr ein. Prinz Heinrich weilte während der ganzen Zeit der Prüfung unmittelbar am Ziel. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, haben Nr. 26, 27 und 81 absolut beste Zeit aufzuweisen, die die Strecke in wenig mehr als 3 Minuten zurücklegten. Nr. 81 hat außerdem die beste relative, da er volle 4 Minuten früher ans Ziel kam. Im ganzen sind 125 Wagen über die Strecke gegangen. Nr. 9 ist nach Zurücklegung der Rennstraße gegen einen Baum gerannt, wobei die Maschine durch Feuer zerstört wurde. Ein Ohnmachtsanfall des Fahrers hat den Unfall verschuldet. Um 6,18 Uhr waren 122 Wagen eingegangen. In der Umgegend von Itzehoe ist von einem Motorradfahrer ein Kind überfahren worden; dieser Unfall steht aber mit der Prinz Heinrich-Fahrt in keinem Zusammenhange.

Der erste Wagen der Prinz Heinrich-Fahrt, der Wagen Nr. 2, Stöwer, traf gestern über Lockstädt kommend, um 12,25 Uhr im Velodrom zu Hamburg ein. Bis 2 Uhr hatten sich 10 Wagen eingefunden. Im Velodrom findet von heute um 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends eine Ausstellung der Automobile statt. Die Fahrer setzen am Sonntag morgen um 5 Uhr ihre Reise fort.

Heimwärts.

Kiel, 13. Juni. Die englische Königsjacht „Victoria and Albert" mit dem englischen Königspaar an Bord ist gestern, von Reval kommend, im Kieler Kriegshafen eingetroffen. Die deutschen Kriegsschiffe salutierten. Die königliche Jacht ist sofort durch den Nord-Ostseekanal weitergegangen.

Der neue Amerikaner.

Berlin, 13. Juni. Der neue amerikanische Botschafter Dr. Hill stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Staatssekretär des Äußern von Schön im Auswärtigen Amte einen Besuch ab. Der zweite Botschaftssekretär Garret, der während der Abwesenheit des bisherigen Botschafters Tower und des ersten Sekretärs die Geschäfte der Botschaft geführt hat, begleitete ihn. Der Botschafter empfing gestern nachmittag eine Anzahl amerikanischer und anderer Zeitungsberichterstatter und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit besonders über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Er betonte, auch er sei in einer Zeitungsatmosphäre aufgewachsen, und habe volles Verständnis für die Tätigkeit der hiesigen auswärtigen Korrespondenten.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 137 — Sonnabend, den 13 Juni 1908. — 40. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick.

(Politische Wochenplauderei.)

Wie die Jahre enteilen! Schon zwanzig sind's Montag, als Kaiser Friedrich den letzten Atemzug tat; so tief und schmerzlich betrauert wie selten ein Fürst, und 20 Jahre führt Kaiser Wilhelm der Zweite mit fester Hand die Zügel der Regierung. Eine neue Generation ist inzwischen herangewachsen, und die damals im rüstigsten Mannesalter standen, gehören heute zu dem alten Register. Die Zeiten ändern sich, und wir uns mit ihnen. Glücklich das Volk, das in seiner Entwicklung rüstig vorwärts schreitet und das von Jahrzehnt zu Jahrzehnt Fortschritte in seinem Werdegang konstatieren kann! Solch ein Rückblick weist uns darauf hin, wie kurz das menschliche Dasein doch ist, und wie groß die Pflicht des einzelnen ist, diese kurz bemessene Spanne Zeit nach Kräften auszunutzen zum eigenen Heil und zur Wohlfahrt des Ganzen. Der kleine Unfall, den unsere Kaiserin durch den Sturz ihres Pferdes in Potsdam erlitt, ist glücklicherweise ohne böse Folgen geblieben. Sehr sympathisch hat die Einstellung des jüngsten Sohnes des Herzogs Ernst August von Cumberland, des Prinzen gleichen Namens, in ein bayrisches Regiment gewirkt. Die Ernennung des Prinzen zum Leutnant im ersten Schweren Reiter-Regiment „Prinz Karl von Bayern“ wurde auf Ersuchen des herzoglichen Vaters vom Prinzregenten Luitpold bereits vollzogen. Man darf hierin in jedem Falle einen Schritt zur Aussöhnung des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit der durch die Vorgänge des Jahres 1866 geschaffenen Lage begrüßen.

Die ablaufende Pfingstwoche hat uns außer den Stichwahlen für die Wahlmänner, die am Dienstag die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses zu wählen haben, die übliche Menge von Kongressen beschert. Die Stichwahlen zum Landtage haben an dem Gesamtbilde der allgemeinen Wahlen nichts geändert; das halbe Dutzend Sozialdemokraten zieht in das Preußen-Parlament ein. — Von den Kongressen zog der in Dortmund abgehaltene Deutsche Lehrertag die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf sich Viele der Forderungen, die hier erhoben wurden, entsprechen den Wünschen der großen Gesamtheit des deutschen Volkes. Für die Hebung der deutschen Volksschule kann und darf uns kein Opfer zu schwer sein; denn wie die Schule, so ist die Zukunft unseres Volkes beschaffen. Lebhafter Beachtung erfreute sich auch der in Dessau abgehaltene Evangelisch-Soziale Kongreß, der das Schwergewicht weniger auf die soziale Gesetzgebung als auf die soziale Gesinnung jeder einzelnen Persönlichkeit legte.

Die innere Politik des Reiches arbeitet in der Stille und macht sich für die Außenwelt kaum noch bemerkbar. Der Reichskanzler, die Staatssekretäre und die Minister denken an ihren Urlaub. Deshalb bleibt jedoch die Regierungsmaschine in flottem Gange; wie groß die Arbeitslast ist, die die Aufstellung der Reichsfinanzreform verursacht, kann sich der Unbeteiligte nur schwer vorstellen. Auch die Vorarbeiten für die Reichsjustiz-Reform werden mit unablässigem Eifer gefördert. Staatssekretär Nieberding entwickelt bei diesen Arbeiten trotz seiner siebenzig Jahre ein jugendliches Feuer und wird, entgegen allen Gerüchten, auch nicht eher aus dem Amt scheiden, bis er das von ihm angebahnte und geleitete Reformwerk zu Ende geführt hat.

Die Revaler Entrevue ist dank der umfassenden Vorsichtsmaßregeln ohne Zwischenfälle verlaufen. Wenn die englische Regierung es immer so darzustellen beliebt hatte, als ob diese Begegnung ganz ausschließlich privaten Charakter besitze, so hat ihr Verlauf denn doch bewiesen, daß diese Behauptung nicht ganz wörtlich zu nehmen war. Anderseits steht die politische Bedeutung der Entrevue aber auch keineswegs auf der Höhe der von Frankreich gehegten Erwartungen. Eine Einigung über die Balkanfragen wurde erwartet, wurde jedoch noch nicht erzielt. Möglich ist es, daß man gelegentlich des Gegenbesuchs des Zaren in England, den König Eduard als nahe bevorstehend bezeichnete, auf dem betretenen Wege weiter fortschreitet. Für Deutschland, den Dreibund und die Sache des Friedens ist die Revaler Begegnung jedenfalls kein unmittelbarer Anlaß zur Beunruhigung. Im kommenden Monat wird der Präsident der Republik Frankreich, Fallieres, dem Zaren seine Aufwartung machen. Dieser Besuch wird vielleicht näheren Aufschluß über die politische Tragweite der soeben stattgehabten Entrevue geben.

In Marokko thront Mulay Hafid als allgemein anerkannter Sultan in der Landeshauptstadt Fez. Die Franzosen haben aus dieser Tatsache verständigerweise die Konsequenz gezogen und ihre militärischen Operationen eingestellt. Wenn General d'Amade und seine Truppen nun auch noch Casablanca verlassen und sich ganz aus Marokko zurückziehen möchten, dann würde dem Lande hoffentlich bald Ordnung und Friede zurückgegeben werden, was im Interesse des Handels und seiner wirtschaftlichen Entwicklung so überaus erwünscht wäre. In Persien fühlt sich der Schah wieder vollkommen als Herr und rüffelt das Parlament nach Noten. Für den Augenblick scheint daher der russische Einfluß den Sieg über den englischen davontragen zu sollen. Doch warte man es ab.

Unser Wochendichter.

„Juni!“

Und tragen die Fluren ihr schönstes Geschmeid, — umflattert von Faltern, den losen, — dann ist wohl vom Jahre die köstlichste Zeit, — dann kommen die Tage der Rosen! — Und hast du auch Sorgen, und drückt dich der Schuh, — dann wand're hinaus in die Weite, — die Wanderlust läßt keine Sorge mehr zu, — sie gibt dir Humor zum Geleite! — Die Nachtigall flötet so innig und traut — und weckt wohl die wonnigsten Triebe, — der glückliche Jüngling erkürt sich die Braut, — o selige Tage der Liebe! — Welch zärtlich Geflüster von ihm und von ihr, — welch Minnen und Werben und Freien! — Man wandert mit Wonne durchs blüh'nde Revier, — am liebsten alleine zu „zweien“, — o Tage der Feld- und der Waldpoesie, — ihr wirbelt den Staub um die Schuhe. — Doch Reichstagsgespräche vernimmt man jetzt nie, — es sind ja die Tage der Ruhe. — Es lauschen wohl lieber der Bademusik — des Volkswohles wackere Hüter, — und Steuern und Wahlrecht und Blockpolitik — erregen jetzt nicht die Gemüter; — und tragen die Fluren ihr herrlichstes Kleid — und tönen die lockendsten Weisen, — dann sehnt man hinaus sich so weit, ach so weit, — dann kommen die Tage der Reisen! — — Schon schmiedet man Pläne, das tut ach so wohl, — der Hausherr prüft weise die Kasse, — und sagt dann die Teure: — Ich bin für Tirol, — dann spricht er bedächtig: Ich passe! — Zwar kommen die Tage der Reisen ins Land, — doch heischt noch manch and're Interesse: — Hier tagt ein Verein, — dort sitzt ein Verband, — das ist ja die Zeit der Kongresse! — Es tagen die Herren von jeglichem Stand, — teils gilt's volkswirtschaftlicher Hebung, — teils künden Gelehrte, was neu sie erkannt, — teils fördert man Friedensbestrebung. — Die Tage der Rosen, sie laden zum Ruh'n, — doch ruhen kann nimmer die Presse, — und auch der Jurist hat enorm noch zu tun, — noch ist ja die Zeit der Prozesse! — Das ist in der Tat kein erfreuliches Bild, — drum male ich's heute nicht weiter! — Ich liebe das Schöne und bin nur gewillt, — im Lied zu erfreuen!

Ernst Heiter.

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 33

Die gedämpften Farben der Natur taten ihm wohl; er legte den brennenden Kopf auf seinen Arm, und das Bewußtsein, mit dem wichtigsten Schritte seines Lebens eine Uebereilung begangen zu haben, drückte ihn mit bleierner Schwere zu Boden.

Spät am Abend dieses selben Tages, als auf Elgardsruh schon alles schlief, befand sich Agnes noch in emsiger Tätigkeit. Sie ordnete die Mappe mit ihren Landschaften und Blumen, sichtete das ganz Unbrauchbare aus, und dabei ging von Zeit zu Zeit über ihr unschuldsvolles Mädchengesicht ein wehmütiges Zucken. Wie mitleidig würde Erik beim Anblick dieser unmöglichen Hortensien, Fuchsien und Erikas gelächelt haben! Nie sollte er sie zu Gesicht bekommen. Vor ihr stand leuchtend der „Winternachmittag“ und noch manches andere Schöne, und unwiderstehlich trieb es sie, die armen Blätter wieder vorzunehmen, Neues zu entwerfen in der Ueberzeugung, es werde von nun an besser gehen, als ob der Genius des fremden Künstlers den schlafenden Funken in ihrer Seele zündend zu wirksamerem Schaffen wachgerufen habe.

* * *

Als Erik auf Eichhofen ankam, fand er seine Mutter und Isabella im Gartenzimmer. Letztere wie gewöhnlich im schwindenden Tagesschimmer tief über ein Buch geneigt. Als er erfuhr, daß Sven Torbald noch nicht von einem Ausritt zurück sei, setzte er sich an den offenen Flügel und verlor sich in Phantasien. Instinktiv vermied er es, in der Mutter Gegenwart den beabsichtigten Schritt Pittas zu erwähnen. Er wußte, wie rücksichtslos ihr Verdammungsurteil lauten würde.

Isabella schloß plötzlich das Buch und wandte sich dem Bruder zu. „Spiele, was Du willst, Erik, nur nicht dieses gräßliche Lied Pittas vom Haidegrab. Wie kann man Geschmack an dem unnatürlichen Inhalt finden? Er fällt mir auf die Nerven.“

„Ich bin nicht aufgelegt, Deine Paradoxen zu verteidigen, Isabella, hättest Du heute Pitta dieses Lied singen hören, Du würdest nicht so ungereimtes Zeug sprechen.“

„Du kommst ja in recht galanter Stimmung von Elgardsruh,“ versetzte sie lachend, während die Augen auf des Bruders ernsten Zügen ruhten. „Soll ich Dir etwas sagen? Ich an Marienblumens Stelle,“ so nannte Isabella seine Braut, „würde es überhaupt nicht dulden, daß mein Bräutigam mit meiner Schwester zusammen musiziert, während ich in der Rolle einer stummen Dulderin zum Zuhören verurteilt wäre.“

Erik blitzte sie voll Unwillen an, ihre scharfen Augen hielten jedoch kühn den seinen stand.

„Abscheulich, Isabella, solche Dinge sollten Dir zu zart und teuer sein, um daran zu rühren, gibt es ein harmloseres Vergnügen, als Pitta zu begleiten? Oder verlangst Du, daß ich nichts weiter tue, als in wortloser Verehrung vor Agnes zu sitzen.“

Er schloß die Phantasie über das Haidegrab mit ein paar Mißakkorden und ging weg.

Im Parke, der heute schon von dem Duft der welkenden Rosen erfüllt war, traf er Sven und teilte ihm die Absicht Pittas, als Opernsängerin zur Bühne zu gehen, mit.

Sven Torbald glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen und fand anfangs kaum Worte, sein Erstaunen auszudrücken. „Wie ist es möglich, daß Tante Natalie ihre Einwilligung zu dieser extravaganten Idee geben konnte, sie, die doch sonst von jeder mütterlichen Schwachheit frei ist?“

„Man denkt ja heute freier in jeder Beziehung und hat mit den alten Vorurteilen aufgeräumt,“ warf Erik ein, wieder von der vagen Hoffnung belebt, daß Sven Torbald eingreifen, die Sache noch vereiteln würde. Doch darin sah er sich getäuscht.

„Gleichviel, man mag mir auch in diesem modernen, alles nivellierenden Gleichheitswahn kleinliche Beschränktheit vorwerfen, ich werde mit meiner Meinung nicht hinterm Berge halten. Natürlich ist diese ganz persönlich, ich bin nicht zum Vormund über Pitta eingesetzt und fühle mich auch nicht berufen, das zu tadeln, was ihre Mutter gut heißt; aber was mich betrifft, so bin ich in dieser Beziehung konservativ und behaupte, daß eine junge Dame, so lange sie unverheiratet ist, unter dem Schutz der Eltern und Verwandten bleiben soll.“

* * *

Als Sven Torbald am nächsten Morgen mit Frau von Hallör über den wichtigen Gegenstand verhandelt und Elgardsruh wieder verlassen hatte, ließ sie Pitta, die voll Ungeduld gewartet, zu sich rufen.

„Ich sehe es Dir an, Mama, Sven will nichts von meinen Wünschen wissen.“

„Nein, Pitta, Dein Plan gefällt ihm gar nicht,“ entgegnete Natalie von Hallör, ungewöhnlich blaß und abgespannt, „so wenig, daß er mich bat, Dir die Geschichte auszureden.“

„Aber das wirst Du doch nicht tun wollen, nicht wahr, Mama?“ rief Pitta mit jenem stürmischen Ungestüm, das ihrem feurigen Temperament eigen und das die Mutter schon von Kindheit an peinlich berührt hatte, „versprich es mir!“

„Beruhige Dich,“ erwiderte sie mit abwehrender Handbewegung, „ich werde nichts dergleichen unternehmen, obgleich es mir nach seiner Auffassung der Angelegenheit viel schwerer wird, Dich den Vorsatz ausführen zu sehen. Aber trotzdem liegt es mir ferne, Dich abzuhalten.“

Nur eines möchte ich fordern, das geringste Zugeständnis, was ich Svens verständigen Einwänden geben konnte, ehe Du den Schritt in die Oeffentlichkeit tust, gehe noch eine Zeit lang ernstlich mit Dir zu Rate und benutze sie, Deine Stimmittel an maßgebender Stelle von einer Autorität gewissenhaft prüfen zu lassen.“

„Das soll geschehen, Mama, obgleich Professor D. in Schwerin gewiß auch eine Autorität in dieser Hinsicht war.“

„Gleichviel, ich habe Deinem Vetter das Versprechen gegeben; er selbst will zu diesem Zweck im Herbst mit Dir nach Bayreuth fahren.“

Das junge Mädchen seufzte. „Da muß ich mich freilich noch recht lange gedulden.“

„Pitta, fällt es Dir so unendlich schwer, diese Zeit noch hier bei uns zu verleben?“

Pitta umschlang die Sprechende und brach in Tränen aus.

„O, meine süße Mutter, so war es doch nicht gemeint!“ Du mußt diese Ungeduld nur der heißen Sehnsucht zuschreiben, mein Können endlich betätigen zu dürfen!“

„Ich glaube Dir,“ erwiderte Frau von Hallör innig, während sie mit der schmalen Hand Pittas glühende Wange strich, „und da Du nun vorläufig hier bleibst, möchte ich noch einen anderen Punkt zur Sprache bringen.“

Eine Pause folgte. Es schien Natalie von Hallör schwer zu werden, das begonnene Thema fortzusetzen.

„Es ist ein zarter Punkt, den ich berühren muß, aber als Deine Mutter wirst Du es begreiflich finden“ 150.20

Aus Sta t und Umgebung.

Schwerte, den 13. Juni.

☼ **(Die Sonne steigt höher und höher,)** bald wird sie ihren höchsten Stand erreicht haben. Auch für sie gibt's ein Halt!, ein „Bis hierher und nicht weiter!" Je mehr sich die Sonne ihrem Höhepunkt nähert, je näher kommen wir dem längsten Tage. Der Gas- und Petroleumverbrauch ist nie so gering im Jahre wie jetzt, zur Freude der Hausfrau, die dabei einige Ersparnisse machen kann. Ersparnisse? Das Geld hat wohl in den allermeisten Fällen bereits seine Bestimmung. Die Freude der tüchtigen Hausfrau darüber, bei diesem oder jenem etwas zu erübrigen, ist darum aber nicht geringer. Ihr Haushaltungsplan findet übrigens immer mehr eine Stütze in den frischen Gemüsen, die auf den Markt gebracht werden imlaufe des Monats Juni. Für die Jugend reifen die zahlreichen süßen Früchte, Kirschen und Erdbeeren allen voran. Wie bei den Kindern, finden die Früchte bei den Erwachsenen die beste Aufnahme. Beides ist im Interesse der Volksgesundheit gutzuheißen, wenn nur die einfachsten Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden. Ohne die geht es im Sommer überhaupt nicht ab. Je mehr wir sie anwenden, umso größer wird der Nutzen von dem Gebrauch dessen sein, was die allgütige Mutter Erde den Menschen spendet. In vielen Familien fällt jetzt die Entscheidung über die Sommerfrische. Jeder nach seinem Vermögen und seinem Geschmack. Schön ist's überall, man muß nur das Auge zum Erkennen der Dinge haben, nicht acht- und planlos vorübergehen, den Uebersättigten spielen. Oft ist's ein Spiel, mit dem wir uns selbst täuschen und schädigen, mehr schädig.n, als wir ahnen. Frische Natürlichkeit und gesunder Humor sind schätzenswerte Dinge, die aber auch etwas gepflegt werden wollen. Versuchen wir's! Hier ist der Versuch nicht strafbar, sondern lobenswert.

☼☼ **(Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel)** betrugen im Monat Mai dieses Jahres (im Vergleich zum Vormonat) für 1000 Kg. in Mark: Weizen 211 (203), Roggen 190 (185), Gerste 164 (163), Hafer 163 (159), Erbsen 262 (262), Speisebohnen 298 (298), Linsen 508 (511), Eßkartoffeln 61,3 (62,5), Richtstroh 51,6 (51,6), Heu 75,8 (74,3), Rindfleisch im Großhandel 1224 (1229) Mark; für ein Kilogramm Fleisch im Kleinhandel für ein Kilogramm in Pfg. bei Rindfleisch von der Keule 158 (158), vom Bauche 133 (133), Schweinefleisch 148 (144), Kalbfleisch 158 (156), Hammelfleisch 160 (160), inländischen geräucherten Speck 163 (164), Eßbutter 257 (261), inländisches Schweineschmalz 164 (164), Weizenmehl 36 (36), Roggenmehl 32 (32) Pfg., für ein Schock Eier 348 (359) Pfg.

☼☼ **(Gautag der Postbeamten.)** Am 4., 5. und 6. Juli findet zum ersten Male in Dortmund der westdeutsche Gautag des Verbandes der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten statt. Anschließend an den Gautag findet eine achttägige Tour durch das romantische Sauerland über Hagen, Dahle, Hohenlimburg, Iserlohn, Hönnetal, Arnsberg, Meschede, Winterberg, Berleburg, Laasphe, Kirchhundem statt.

☼☼ **(Warnung.)** Vertreterinnen einer sogenannten „Kunst-Vergrößerungsanstalt in Hannover-Linden" preisen seit längerer Zeit wieder künstlerisch wertvolle Vergrößerungen von Photographien an, die erst für wenige Groschen angeboten werden, schließlich aber auf über 10 Mark zu stehen kommen. Vor derartigen Unternehmungen kann nur gewarnt werden, es handelt sich um ganz wertlose und in der Ausführung mehr als mangelhafte Bilder.

☼ **Hörde,** 12. Juni. Wie in anderen Städten, so geht man jetzt auch in Hörde polizeilicherseits gegen das **Automatenwesen,** soweit es sich um Glücksspiele handelt, vor. Gestern wurde eine Revision sämtlicher Wirtschaftsbetriebe vorgenommen und die vorhandenen Automaten aufnotiert. An vielen Stellen war man jedoch der Polizei zuvorgekommen und hatte die Automaten bereits entfernt.

* **Höchsten,** 12. Juni. **Selbstmord.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde der 22jährige Bergmann Konrad B. von hier in der von Romberg'schen Waldung erhängt aufgefunden. Die Beweggründe zu der unseligen Tat sind unbekannt.

☼☼ **Berghofen,** 12. Juni. **Traurige Verhältnisse** herrschen bei zwei in der Köln-Berlinerstraße wohnenden Familien. Beide Ehemänner sorgen nicht für ihre Familien, arbeiten vielmehr nur soviel, daß sie hinreichend Geld für Schnaps haben. Frau und Kinder müssen darben und werden mißhandelt. Einer der Männer hat jetzt seine Familie verlassen. Vor dem anderen Manne mußten die Frau und sechs Kinder wiederholt flüchten, weil er nach übermäßigem Schnapsgenuß alle bedrohte.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 12. Juni. **Soziale Fürsorge auf dem Gebiete der Erziehung.** Der Magistrat faßte in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß, hierselbst einen Fürsorge-Ausschuß ins Leben zu rufen, dem es obliegt, jugendliche Personen, die infolge Behinderung der Eltern durch Fabrikarbeit usw. der Gefahr der Verwahrlosung preisgegeben sind, durch geeignete Erziehungsmaßnahmen vor Abwegen zu bewahren, ferner, bei Begehung von Verbrechen die auf Abwege geratenen jugendlichen Personen von der Weiterbeschreitung der Bahn des Verderbens zu bewahren, und zwar im Einvernehmen mit den Gerichtsstellen.

* **Marten,** 12. Juni. **Versuchter Selbstmord.** Gestern abend gegen 9 Uhr jagte sich der Bergmann Friedrich W. in seiner Wohnung eine Revolverkugel in den Kopf. Der Mann hat die Tat aus Schwermut verübt. Er wurde gestern nachdem er schon einige Zeit gekränkelt, von einem Blutsturz befallen und unternahm kurz darauf den Selbstmordversuch. Die beigebrachte Verletzung ist nicht unbedingt tötlich.

* **Bielefeld,** 12. Juni. **Totschlag.** Auf einer Ziegelei gerieten im naheliegenden Dorf Heepen mehrere Ziegler in ein Wortgefecht, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten zwischen den Zieglern Fritz Strunk und Fritz Brummermann kam. Während letzterer den ersteren zu Boden warf, kam ein Bruder des Br., der Ziegler Adolf Brummermann, herzu und versetzte dem am Boden liegenden Strunk mit einem dicken Knüttel mehrere Schläge über den Kopf, so daß der Mißhandelte zusammenbrach. Strunk ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

* **Altena,** 12. Juni. **Automaten-Verbot.** Sämtlichen Wirten ist seitens des Magistrats folgende Zuschrift zugegangen: „Die Aufstellung von Bier-, Zigarren- und dergl. sowie Geld-Automaten in Wirtschaften ist verboten, da es sich um öffentlich veranstaltete Ausspielung beweglicher Gegenstände handelt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 286 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet."

* **Langenfeld,** 12. Juni. **Ein seltsamer Kauz** wurde von der hiesigen Polizei aufgegriffen. Der Mann, aus Vohwinkel stammend, war anläßlich des Todes seiner Mutter, die in Galkhausen gestorben war, hier anwesend. Im Geschäft des Herrn Gottlieb Meyer kaufte er sich ein Taschentuch, das er mit einem Hundertmarkschein bezahlte. Da der Mann sehr zerlumpt und heruntergekommen aussah, so glaubte man, es mit jemand zu tun zu haben, der nur auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des hohen Betrages gekommen sei. Die Behörde stellte jedoch fest, daß die Angaben des Mannes auf Wahrheit beruhten; er hatte kürzlich 10 000 Mark geerbt, von denen er allerdings über die Hälfte schon wieder verjubelt hatte.

* **Köln,** 12. Juni. **Eine aufregende Szene** spielte sich im Sitzungssaale des Schöffengerichts ab. Ein Hotelportier sollte sich eine goldene Uhr, die eine junge Dame verloren hatte, angeeignet haben, wurde aber freigesprochen. Während der Verhandlung kam die Rede darauf, daß der Portier zu der betreffenden Dame in näherer Beziehung stehe. Die im Sitzungssaal anwesende Frau des Portiers fiel ob dieser Ueberraschung in Ohnmacht. Man schaffte sie hinaus, wo sie wieder zu sich kam, als jene Dame den Sitzungssaal verließ. Wie eine Furie stürzte sich die Frau auf die Dame und schlug diese wiederholt ins Gesicht, daß sie mit blaugrünen Aeugelein flüchten mußte. Nur mit Müh gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Buntes Allerlei.

Ein weiblicher „Prinz". Die Wiener Gerichte befassen sich mit der Angelegenheit einer anscheinend Geisteskranken namens Erb, die sich als angebliches Kind des Königs Ludwig von Bayern und der Herzogin von Alencon „Prinz Egon Ludwig von Bayern" nannte und auf diesen Namen Schuldscheine ausstellte. Die Erb, deren Gesicht männliche Züge aufweist und die etwa 40 Jahre alt ist, kleidete sich als Mann und verlobte sich sogar mit einem Mädchen. Zu ihren Leidenschaften gehört das Zigarrenrauchen. Schon vor zehn Jahren machte sie Schulden als „Prinz".

Die Liebe. In Heringsdorf suchte ein Liebespaar den Tod in der Ostsee. Die Lebensmüden hatten sich zusammengebunden. — In einer Kirche in Palermo erschoß sich ein eben Getrauter vor dem Altar. In einem Briefe begründet er den Tod mit einem unheilbaren Leiden. Er habe es nicht vermocht, seiner Braut Mitteilung zu machen, und habe ihr sein Vermögen sichern wollen. Die junge Frau ist in ein hitziges Nervenfieber gefallen.

Ein unheimlicher Geselle treibt bei Kaiserslautern in Bayern sein Unwesen. In jener Waldgegend, wo am Himmelfahrtstage einer Frau der Kopf abgeschnitten wurde, ist ein Mädchen überfallen und mit Kopfabschneiden bedroht worden. Auf Bitten begnügte sich der Unhold damit, dem Mädchen die Haare abzuschneiden. Dem Bauersmann, bei dem das Mädchen dient, wurde in der Nacht die Scheune angezündet. Morgens lag ein Zettel auf dem Fenster, worin bei Wiederaufbau der Scheune mit abermaligem Niederbrennen gedroht wurde.

Kampf mit Sensen. Bei Streitigkeiten mit polnischen Landarbeitern, wobei Messer, Sensen und Knüppel verwendet wurden, sind in Zowen in Pommern drei Personen getötet und viele verwundet worden.

Feuer zerstörte in der Konstantinopeler Vorstadt Arnautkoe mehr als 300 Häuser. Vier Kinder verbrannten, viele Feuerwehrleute verunglückten. Auch der größte Teil von Aidia bei Smyrna wurde durch Feuer vernichtet.

Die evangelische Presse.

Ein vor kurzem erschienenes Verzeichnis der evangelischen Presse in deutscher Sprache bietet folgende lehrreichen Ziffern:

An speziell theologischen und protestantischen Blättern existieren 39 mit einer Gesamtauflage von etwa 40 000, an Blättern für Gottesdienste, kirchliche und christliche Kunst 13 mit etwa 55 000 Auflage, an Kirchenblättern und Kirchenzeitungen 58 mit etwa 84 000 Auflage, an Gemeinde- usw. Blättern 140 mit etwa 335 600 Auflage, an Sonntags- und Volksblättern 89 mit einer Gesamtauflage von 1 778 711. Für die Heidenmission sind 65 Blätter mit einer Gesamtauflage von 1 188 950 tätig, für die Judenmission 9 mit 102 600 Lesern, für die Mohammedanermission 3 mit 26 400. Unter den Organen der Inneren Mission marschieren die Blätter für Armen- und Krankenpflege an der Spitze; es sind 30 mit einer Gesamtauflage von 279 625. Die Presse für die Arbeit an der heranwachsenden Jugend umfaßt 50 Blätter mit einer Gesamtauflage von 321 200, und zwar für die männliche Jugend 41 mit 197 060 und für die weibliche Jugend 3 mit 123 500. Für den Spezialdienst des Weißen Kreuzes und der Sittlichkeitsbewegung, sowie des Blauen Kreuzes und der Mäßigkeitsbewegung arbeiten außerdem noch 12 Blätter mit 147 900 Auflage. Dem Evangelischen Bund dienen 14 Blätter mit 456 350 und dem Gustav Adolf-Verein 15 mit 95 150 Auflage. An Evangelisations- und Gemeinschaftsblättern existieren 37 mit einer Gesamtauflage von 710 469. Interessant sind auch die Zahlen für die Presse der außerkirchlichen und freikirchlichen Denominationen. Die Adventisten haben zwei Organe mit 65 000 Lesern, die Baptisten 16 Blätter mit einer Auflage von 166 650, die evangel.-lutherische Freikirche 10 mit 19 100, die freie Gemeinschaft 36 mit 441 945, die evangelische Gemeinschaft 6 mit 136 000, die Heilsarmee 2 mit 45 000, die Mennoniten 2 mit 960, die Methodisten 11 mit 162 880. An Blättern für die Jugend, d. h. für schulpflichtige und eben schulentlassene Knaben und Mädchen gibt es 35 mit mehr als 900 000 Gesamtauflage, an Unterhaltungs- und Familienblättern 31 mit 934 550.

Diese 900 Blätter mit einer Gesamtauflage von achteinhalb Millionen bedeuten eine Großmacht, die für die gewaltige Lebenskraft des evangelischen und protestantischen Gedankens in Deutschland ein erhebendes Zeugnis ablegt.

Aus vergilbten Blättern.

Ein ganz sonderbarer Winter, wie er doch selten sein dürfte, muß im Jahre 1869 die Welt beglückt haben. **Unter dem 11. Januar** weiß nämlich das Schwerter Wochenblatt zu berichten, daß im Garten des Herrn Lohgerbermeisters **W. Rasche** die Nelken in voller Blüte stehen, ja daß bei Herrn Auktionskommissar **Lennings** sogar gefüllte Levkoyen, im Freien erblüht, die Bewunderung der Passanten herausfordern. Daß im Bergischen die Stare angekommen und in Kupferdreh die Maikäfer sich einstellen, wird nebenbei bemerkt. Den Schluß dieser Januarschilderung bildet allerdings die betrübende Mitteilung, daß in der Nacht zum 11. Januar sich ein Frost einstellte, der als der erste Frost jenes Winters wohl bald mit dem unzeitigen Frühlingsflor aufgeräumt hat.

Den höchsten Grad der Schnelligkeit, den unsere Väter Ende der sechziger Jahre kannten, verrät eine Reklamenotiz des Schwerter Wochenblattes Nr. 4 anno 1869, geschrieben für die Muster- und Modezeitung „Viktoria". Die Notiz beginnt: „Was sind Eisenbahnen und Telegraphen, **was sind sogar Velocipeden** gegen die Schnelligkeit der Mode. — Also noch schneller als „Velocipeden" eilte auch damals schon das „Gespenst Mode" — zum Schmerze aller Gatten wie Väter. Und doch waren sie glücklicher als die Hausväter unserer Tage, denn heute würde es heißen: „Lächerlich jeder Rekord der Renntöfftöffs, die Mode ist ihnen zehnmal über!"

Schlaue Ochsendiebe und ihre Heldentat stellt das Schwerter Wochenblatt (1869 Nr. 9) an den Pranger. Die Burschen hatten dem gestohlenen Ochsen Stiefel angezogen, um in der Spur zu täuschen.

Die Mormonen, diese wunderliche Sekte am Salzsee in Amerika, wollen es nicht leiden, daß die Pacific-Bahn ihr Gebiet berührt, und sie beharren fest auf dem Entschlusse, die Schienen zu demolieren. Ihr Oberhaupt, Brigham Joungh, befindet sich in bester Laune, er tanzt mit jugendlicher Frische und Grazie in Privatgesellschaften und erklärt, daß es nur drei große Männer in der Welt gäbe — er selbst, Bismarck und Napoleon. Dieser Mormonenhäuptling hat den Schmerz um den Tod einer geliebten Frau vor kurzem zum 25. Male durchgemacht. (Schwerter Wochenblatt, Nr. 9 1869.)

Ein Erwählter des Volkes.

Man schreibt uns aus Bochum: Anläßlich der Wahlbewegung wird folgendes einige Jahrzehnte altes Anekdötchen wieder aufgefrischt. Die Sache spielte, wenn wir nicht irren, im Wahlkreise Bochum-Dortmund. Irgendwo war in einem Urwahlbezirke als einziger Wähler der ersten oder zweiten Klasse der Kaufmann Abraham Rosenbaum am Wahltisch erschienen. Der Wahlvorsteher erfüllt die Formalien und stellt an Rosenbaum die Frage, wen er zu Wahlmännern auserkoren habe. Rosenbaum überlegt ein Weile; der Entschluß erfordert ernstes Nachdenken. Schließlich erhebt er seine Stimme und sagt: „Ich wähle den Rektor X. und — und — und — na, mich selber, den Kaufmann Abraham Rosenbaum." Das Votum wird von dem Wahlleiter und den Beisitzern getreulich gebucht und alsdann, da weitere Wahlberechtigte im Lokal nicht anwesend sind, die Wahlhandlung geschlossen. Der Wahlvorsteher fragt Abraham Rosenbaum, mit dem er vom Stammtisch her auf Duzfuß steht: „Na, wu is et, Abraham, niemmste de Wahl an?" Abraham Rosenbaum macht ein sehr, sehr bedenkliches Gesicht: „Hm", sagt er, „dat sin mi söcke Saken. Den Verstand as Urwähler häw ick jo woll, do es mi nich bange drüm; süs wör ick jo gar nich tor Wahl kummen. Ower ow ick den Verstand as Wahlmann hewwe, dat es mi doch noch ne Froge. Ick well di wat seggen, Fritz, — ick lehne af!" Der Wahlvorsteher ist platt; die Beisitzer lachen. „Da Herr Kaufmann Abraham Rosenbaum die Annahme der auf seine Person gefallenen Wahl abgelehnt hat, ist ein zweiter Wahlgang vorzunehmen," verkündet Fritz Kampmann. Es wiederholt sich das Spiel von vorhin. „Anwesend der wahlberechtigte Kaufmann Abraham Rosenbaum." Die Federn kritzeln übers Papier. „Na Abram, wen wählste?" Abraham Rosenbaum legt seine Stirn wieder in nachdenkliche Falten. „Hm — ick wähle den Koopmann Abram Rosenbaum." Das Wahlergebnis wird erneut verbucht und die Wahlhandlung wiederum geschlossen. „Na Abram, wu is et, nimmste nu an?" „Ne, wat, ick kann mi nich entschluten", sagte Rosenbaum, „ick lehne af." Dem Wahlvorstand bleibt nichts anderes übrig, als zum dritten Male das Wahlgeschäft zu eröffnen. Auch diesmal macht Abraham Rosenbaum ein äußerst wichtiges Gesicht und wiederum wählt er als den Mann seines Vertrauens sich selber. Der Wahlvorsteher richtet aufs neue an ihn die Frage: „Abram, wu is et, niemmste nu an?" Rosenbaum überlegt sehr lange, kratzt sich hinter den Ohren und meint am Ende: „Na, wann et dat Volk denn nu eenmol nich anners well, dann in Gottes Namen — jo, Kampmann, ick danke för de hooge Ehre an niemme de Wahl dankend an."

Für unsere Frauenwelt.

Armeeschwestern sind eine neue Schöpfung, die bei uns nach dem Vorbilde des Korps der Königin Alexandra-Schwestern der englischen Armee eingeführt worden ist. Die innerund außerhalb des Lazaretts anzulegende Tracht ist durch Kabinettsorder vom 27. Januar v. Js. bestimmt. Im Etat für 1907 waren die Mittel zunächst für 20 Armeeschwestern gewährt, für das Rechnungsjahr 1908 sind wieder weitere Mittel bewilligt worden. Die Schwestern werden durch Vermittelung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. Sie werden verschiedenen Vereinen des Roten Kreuzes in allen Teilen des Landes, die sich die Ausbildung von Pflegerinnen zur Aufgabe gesetzt haben, entnommen und den größeren Lazaretten zugeteilt.

Eine deutsche Architektin, Frl. Emilie Winkelmann, ist seit kurzem in Berlin tätig. Wie das „B. T." berichtet, hat Frl. Winkelmann schon an mehreren großen Berliner Bauten Fassaden und Innenarchitektur entworfen und unter ihrer Leitung ausführen lassen. Ihre Begabung hat sich schon in der Kindheit deutlich gezeigt; ohne jeden Unterricht machte sie in frühester Jugend brauchbare Entwürfe. Sie erscheint als neuer Beweis dafür, daß sich Begabungen nicht an das Geschlecht halten.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Sei sparsam! Wer dieses Wort recht versteht, sieht bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die altbewährte Maggi-Würze. Man verlange daher beim Einkauf ausdrücklich Maggi's Würze und lasse sie nur in Maggi-Fläschchen nachfüllen, da in diese gesetzlich nichts anderes als echte Maggi-Würze gefüllt werden darf. Nachahmungen weise man zurück.

MAGGI's
Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.) 5 Pfg.
feinste Bouillon
Stets frisch vorrätig bei
Carl Weber
Mährstr. 3. 2768

Frage?

Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten?

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder: Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 95 Pfg. incl. Glas — also netto 85 Pfg.

Habe noch einige 2765
Bierschenken
zum
Feuerwehrfest
abzugeben.
Meldung bis Dienstag im Schützenhof.

Fast neuer Herd und einige Möbel Sterbefalls halber zu verkaufen.
2763 **Markt No. 3.**

Große und kleine 2657
Faselschweine
stehen
in meinem Stalle
fortwährend zum Verkauf.
M. Neublum.

Pianino

Nussbaum, neu, sehr billig abzugeben. H2552
Näh. Dortmund, Burgwall 21.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib



W

Dieses anerkannt beliebteste Korsett der heutigen Mode verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne und wirklich schlanke Figur.** — Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte

echte Korsel Graziella 57983
(W.-Z. 58115)

welches nur mit obigem Stempel geliefert wird.

Preis Mk. 6.50 und 7.50
Alleinverkauf:
Geschwister Becker
3495 Schwerte.

Speisekartoffeln,
gesund und gutkochend. **Mag. bonum.** Gelbfleischige Industrie, ebenfalls noch kleinere Posten Pflanzkartoffeln: Mag. bonum, Up to date und Industrie gibt zu billigsten Preisen ab 2378
H. Müller,
Kleppingstraße Nr. 3.



Sonntag u. Dienstag trifft eine Sendung großer und kleiner W
Faselschweine
bei mir ein. 354
E. Steinkühler.

Das allbekannte und beliebte
Theater Ahlers

ist zum Kriegerfest Villigst an der Ruhrbrücke eingetroffen und wird Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr beginnend, einen Zyklus von Vorstellungen geben. — Der belgische Prachtbau ist abends durch unzähl. Bogen- u. Glühlampen feenhaft beleuchtet. Eigene Musik-Kapelle. Eigene elektrische Lichtanlage mit 40 pferdiger Dampfmaschine. — Ueber 500 der neuesten Aufnahmen aus allen Weltteilen. Jede Vorstellung neues Programm Abends von 9 bis 10 Uhr:

Spezial-Vorstellung nur für Erwachsene

Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf, Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

2770 **Aug. Ahlers,** Direktor.

Das Neueste der Saison
und die
grösste Auswahl
1253
in Hüten — Mützen — Krawatten — Wäsche
Handschuhen finden Sie im Spezialhaus von
Hüsingstr 23. **Bernh. Feit,** Fernruf 221.



Einzig am Platze!

Spezial-Reparaturwerkstatt
für
Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen
Grosses Lager in
Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen. 1253

Carl Feit

Hüsingstr. 24. Schwerte.

Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachfolger
2045 G. m. b. H.
Schwerte = **Hagen** = Herdecke
empfiehlt sich zur Ausführung
elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen
zum Anschluss an das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark".
Kostenanschläge, Ingenieurbesuche sofort, ohne Verbindlichkeit.
Installationsbureau und Lager:
in Schwerte, Hörderstrasse 46.
Vertreter: H. Dinkloh.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus wird
Freitag den 19. Juni, nachmittags 1 Uhr,
öffentlich meistbietend verkauft.
Coesfeld, den 11. Juni 1908.
2726 **Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.**
Mroß.

Gras-Verkauf.

2771 B
Montag, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr,
soll das Gras in der Flößwiese „Hairodt" am Elsebach nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Haus Ruhr, b. Schwerte, den 12. Juni 1908.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Freischütz b/Schwerte

Sonntag, 14. Juni, nachm. 4 Uhr:
Konzert
der Essener Humoristischen Sänger.
(Mitglieder des Essener Stadttheaters.)
Solist: **Herr Mees Boogarts,** I. Operettentenor vom neuen Operettentheater in Hamburg.
Eintritt 50 Pfg., 10 Karten 3 Mk.
bei Adolf Heinrich. 2753

Pastor Felke-Heilweise.

Augendiagnose, Homoeopathie, Naturheilmethode.
1023 Beglaubigter Vertreter:
Dr. phil. Mayus.
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 27/I.
Sprechstunden: Dienstags, Freitags, Samstags 10—1 und 2—5 Uhr, Mittwochs 2—5, Sonntags 10—1 Uhr.

Dampfwasch-Anstalt Edelweiss Hagen i. W.
— bedeutendste Anstalt Westfalens —
empfiehlt sich zum
Waschen und Plätten
von **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Haus- und Leibwäsche,** sowie **Gardinen.** Bei tadelloser Arbeit, rasche Bedienung Preisliste auf Wunsch sofort!
Der Geschäftswagen kommt jede Woche Dienstags nach Schwerte zwecks Abholung und Zustellung.
Bestellungen werden per Postkarte oder Telefon Nr. 1033 erbeten. 747
Natur-Rasenbleiche.

Bulle, schwarzbunt angekört **Eber,** veredeltes Landschwein prämiiert
2085 empfiehlt zum Decken
Gut Haus Ergste. Karl Hangert

Pianokauf ist Vertrauenssache, Qualität und Preiswürdigkeit sollten entscheiden. Wir liefern unser vielf. präm. Fabrikat auch geg. Raten v. monatl. 20 Mk.
direkt ab Fabrik
franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instr. Katal. üb. Pianos, Flügel u. Harmoniums gr. u. franko.
Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**



Dr. Mellinghoff's
Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück.
„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann", welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franko von der Essenzenfabrik
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
in Schwerte bei Wilh. Heppe jr., Ernst Klein jr., Carl Trog u. L. Weinberg. In Westhofen bei Wilh. Engels, Drog.

Nach 1½ jähriger allgemeiner Ausbildung am Hamburg-Eppendorfer Krankenhaus und 3jähriger Assistentenzeit bei Herrn Professor Axenfeld an der Universitäts-Augenklinik Freiburg i. Br. habe ich mich in
Dortmund, Rosenthal 18
als
Augenarzt
niedergelassen.
Sprechzeit: Vorm. 8—12. Nachm. 3—5. Fernspr. 7499.
2766 **Dr. med. Carl Brons**
Augenarzt.



Stern-Wollen
der
Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene
Strickgarne.
Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Händlern direkt gratis und franko.

Dr. med. E. Buck
Dortmund, Königswall 80
Arzt f. Hautkrankheiten
Von d. Reise zurück!
Sprechstunden 9-12 u. 2-4

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrät. i. Pak. zu 45 u. 25 Pfg. b. Ernst Klein Schwerte.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

Jungen soliden
Klempnergehilfen
sucht sofort
2727 **Wilh. Marten**
Westhofen i. W.

Suche auf sofort mehrere tüchtige
Taillen- und Rockarbeiterinnen
sowie einige 2706
Lehrmädchen.
Helene Rosenthal
Hagenerstr. 18 I.

Zum 15. August wird ein besseres
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Zu erfragen Postamt, 1 Treppe hoch. 2742

Suche zum 1. August für meinen ruhigen Haushalt ein ev. zuverlässiges 2723
Mädchen
Frau Ww. Wilh. Heppe.

Ein an der Beckestr. belegenes
Eckgrundstück
ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Offerten unter **H. 2650** an die Geschäftsstelle der „Schw. Zeitung."

Beabsichtige mein 2740
Haus
Hellpothstraße 10 unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
E. Felsenthal, Ostenstr. 35.

Eine freundliche 2720
Wohnung
von 3—4 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ruhige Familie sucht zum 1. Oktober eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
Offerten unter **A. 2702** an die Expedition d. Bl.

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern zum 1. August oder später an ruhige Familie zu vermieten.
2757 **Teichstraße 2.**

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste
Butter.

Liebling-

1900

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. Lieblichen schönen Teint. à St. 50 Pf. Depots: in Schwerte, i. d. Adler-Apotheke, in Aplerbeck: A. Schulte.

Lose

der königl. preuß. Klassen-Lotterie, aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grügelsiepe in Hörde, sowie der „Roten Kreuz-Lotterie" zu haben bei

Gustav Haver,

Schwerte, Brückstraße 28.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler v. **M. 62,—** an

Zubehörteile, prima Mantel v. ca **M. 4,—** Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an,

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst

Nähmaschinen in jeder Preislage.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegr. 1896. H

PIANOS

Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Erhalte jeden Samstag und Dienstag neue Sendung großer und kleiner

Faselschweine

und empfehle solche billigst.

August Schulte,

W427 Westhofen.



Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto. **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5.

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Neu eingeführt:

Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Fl., ärztl. empf.

Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. ¹/₁ L.-Fl., ärztl. empfohl.

Man bittet Preiscourant zu verlangen und auf Schaufenster und Etiketten zu achten.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Unsere Konfektion ist inbezug auf **Eleganz, Verarbeitung, Schnitt und Sitz** das **Vollendetste** und **vorbildlich für die Branche.**

Joppen-Anzüge	solide Stoffe, neueste Dessins	M.	10	bis	55
Rock-Anzüge	vorn Stoffarten, mod. Schnitt	M.	25	bis	75
Paletots	elegante Façons	M.	12	bis	65
Hosen	solide Stoffe in feinen Dessins tadelloser Sitz für jed. Figur	M.	2	bis	20
Westen	aparte Neuheiten	M.	2	bis	18
Schul-Anzüge	derbe, im Tragen erprobte Stoffe	M.	3	bis	20
Sport-Anzüge	Orig. Kiel. Anz.	M.	6	bis	30
Paletots	und Pyjacks	M.	4	bis	36

Unsere Spezialität:

Für korpulente und besonders schlanke Herren bringen wir tadellos passende Kleidung.

Jagd-, Sport- und Livré-Kleidung.

Herren-Garderobe nach Maas.

Hettlage & Co.

Dortmund,

Westenhellweg 70|72 Westenhellweg 70|72

2025

Feuerwehr-Verbandsfest.

Nachdem die hiesigen Wirte die verfügbaren Logierzimmer sämtlich vergeben haben, ist die Unterbringung von ca. 80 Feuerwehrleuten in 2749

Privatlogis

erforderlich.

Wir bitten daher diejenigen Bürger, die gewillt sind, Feuerwehrleute in der Nacht vom **27. auf den 28. Juni** in Logis zu nehmen, dem Schriftführer Herrn Lehrer Althoff bis zum **14. d. Mts. Offerte über Preis und Lage d. verfügbaren Zimmer** (einschließlich Frühstück) einzureichen.

Die Wohnungs-Kommission.

Orangestern, Blaustern feinste Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.

Das anerkannt Beste
" " Dauerhafteste
" " Praktischste
sind **Bleyles Fabrikate.**

Bleyles Knaben-Anzüge
Bleyles Knaben-Hosen
Bleyles Reformhosen
für Damen und Mädchen
Bleyles Turnhosen
für Damen und Mädchen
Bleyles Turnhosen
1598 **für Herren**

Alleinverkauf

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstr. 18.

Hochfeines gebr. H2615

Pianino

ist mit Garantieschein sehr billig zu verkaufen. **H. van Bremen,** Dortm., Heiligerweg 15, Tel. 7681.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, dass ich

zum bevorstehenden Feuerwehrfest Gauturnfest etc.

der Firma **Arnold Niederhoff, Schwerte** reichhaltiges Lager in:

Fahnen u. Flaggen, Wappenschildern und Decorationsartikeln

jeglicher Art übertragen habe. Genannte Firma wird zu meinen Original-Fabrik-Preisen verkaufen und alle Aufträge sofort ausführen.

Kataloge gratis und franko.

Spezialität: **Fest- und Theaterdekorationen. Vereinsfahnen etc.**

Rheinische Fahnenfabrik

Wilhelm Hammann, Düsseldorf,

Lieferant des Kaiserl. auswärt. Amtes.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der **Rheinischen Fahnenfabrik Wilhelm Hammann in Düsseldorf** empfehle ich die berühmten Fabrikate derselben meiner verehrl. Kundschaft und kann infolge der bekannten Leistungsfähigkeit der genannten Fabrik zufriedenstellendste und promptesten Bedienung zusichern.

2419

Hochachtungsvoll!

Arnold Niederhoff, Polsterer und Dekorateur.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Anfahren von 450 cbm. Asche sowie das Anfahren von 10 Doppelwagen Hochofenschlacke, vom Bahnhof Schwerte zur Ausbesserung der Gemeindewege in Holzen soll am **Samstag, den 13. Juni cr., nachm. um 6 Uhr, in der Wirtschaft Anecke in den Rosen** öffentlich meistbietend vergeben werden. 2782

Der Gemeindevorsteher:

Jacobs.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Gegründet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor L. Hartmann

Sommersemester: 2. April. Aufnahmeprüfung. Wintersemester: 15. Oktober.

Wegen Ueberhäufung

an

Waren-Vorräten

seitdem mein Geschäft in drei Jahren an der Elberfelderstraße 32a von Tag zu Tag größer geworden ist, muß ich Veranlassung nehmen, wegen Raum-Verhältnisse und um einer geehrten Kundschaft mal eine wirklich gute Kaufgelegenheit zu bieten, einen außerordentlichen

großen

Inventur-Ausverkauf

zu veranstalten.

Indem ich einer werten Kundschaft für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung meines Unternehmens hierdurch danke, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß ich mein ganzes Warenlager, im Werte von ca. 35 000 Mk.

bis zu teilweise halbem Preis

räumen will.

Haar-Arbeiten

staunend große Auswahl, wie kaum ein zweites Geschäft Deutschlands vorrätig.

Jede Art Flechten usw. in seltensten Farben von 2.— Mk. an.

20% Extra-Rabatt —

Gelbe Rabattmarken

dazu wird Frisur gratis gern gezeigt.

Div. 1000 Stück Haarschmuck, Kämme, Pfeile

von 10 Pfg. an.

Einige 100 Garnituren

was es gibt, vorrätig, von 45 Pfg. bis 45.— Mk.

Echt Schildpatt

wunderbare Farben, größte Auswahl am Platze zum Aussuchen — 10 Proz. Rabatt u. Rabattmarken.

Auf

— Reiseartikel —

Reise-Necessaires, Toilette-Artikel, Zerstäuber

extra

20% Rabatt

und gelbe Marken.

2235

Kamm- und Bürstenwaren:

An 100 Dutzend **Frisierkämme,** unzerbrechlich, **Elfenbeinstaubkämme,** ganze Partien, schon zu 45 bis 50 Pfg. Empfehle ferner für Toilette u. Haushalt

über 500 Dtzd. Toiletteseifen

Lanolinseife, statt 25 ₰ 2 St. 35 ₰, 3 St. 50 ₰
Zahnpulver, gr. Blechschachtel, statt 40 nur 25 ₰
ca. 50 Dtzd. Zahn- und Nagelbürsten von 10 ₰ an
Haarbinder . . . . . 3 Stück 25 ₰
Champoing-Kopfwaschpulver statt 20 . . nur 10 ₰
Haarnadeln, alle Sorten.
Krepp-Welleneisen, 2teilig, schon zu . . . 20 ₰
Haarnetze, Schwämme, fast zum halben Preis, usw.

Auf sämtl. anderen Artikel 10 Proz. Rabatt.

Außerdem **Rabattmarken** auf alle Preise, außer vorgeschriebenen Fabrikpreisen und Markenartikel, wie Odol und dergl., die nicht billiger verkauft werden dürfen.

Als ganz besonders, um mein Geschäft speziell für

Parfümerien und Toilette-Artikel

als erstes Haus noch besser einzuführen, stelle meiner werten Damen-Kundschaft, welche leicht an glänzendem Teint leiden, 500 Papierpudre, im Werte von 200 Mk. **gratis zur Verfügung.**

Viele Anerkennungen — Ständig vergrößert.

— Diplom Bremen 1907. —

Bedienung für zirka 10 Personen.

Anton Schnitker,

Elberfelderstr. 32a Fernspr. 415.

Größtes Spezialhaus moderner Frisuren und Haararbeiten

Artikel für Toilette und Reise. Kopf-, Haar-, Mund- und Schönheitspflege.

Vertretung Tirpitz.

Berlin, 13. Juni. Ueber die staatsrechtliche Interessenvertretung des Staatssekretärs Tirpitz wird mitgeteilt, daß Tirpitz voraussichtlich am 20. Juli in Windhuk eintreffen wird. Er wird das Schutzgebiet in Süden, in Kondoliniwartsgebiet, betreten, und zwar auf dem Weg von Lüderitzbucht. Von Lüderitzbucht aus wird der Staatssekretär voraussichtlich die Strecke des Eisenbahnzuges auf den Schienen zurücklegen.

Ueber die Vorgänge.

Zabern, 13. Juni. Gestern mittag verunglückte ein Bergarbeiter in dem im Odenwalde befindlichen Schacht 2 der Viktoria-Grube dadurch, daß ihn der Schachtkübel, in dem er sich zur Ausfahrt befand, von der Seilscheibe herabriß und in den 200 Meter tiefen Schacht stürzte. Ein unten stehender Hauer wurde erschlagen und drei Bergleute verletzt. Die Letzteren wurden geborgen.

Ein amtlicher Kommentar.

Berlin, 12. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute die folgende, zweifellos direkt vom Reichskanzler stammende, ungewöhnlich starke Kommentierung: „Neuerdings vor kurzem die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" einen unqualifizierbaren Artikel gegen die Person des Königs Eduard gebracht hat, den die ernste deutsche Presse schon genug war, unbeachtet zu lassen, richtet heute der „Tag" in der Form eines satirischen Gedichtes einen neuen Angriff gegen den Verewigten. Diese Auslassungen bewiesen einen Mangel von Verantwortungsgefühl gegenüber dem eigenen Lande, der die stärkste Mißbilligung zu Tage rufen muß. Der Mißbrauch der politischen Freiheiten zur Herabwürdigung fremder Souveräne widerspricht nicht nur dem Ansehen der deutschen Presse im Auslande, sondern auch den politischen Interessen des Reiches."

Flottenverein.

Danzig, 13. Juni. Die geheime Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins, für die zwei Tage in Aussicht genommen waren, hat bereits gestern ihren Abschluß gefunden und einen friedlichen Verlauf genommen. Zu verdanken ist dies dem energischen Eintreten des westpreußischen Provinzialverbandes, besonders der Autorität des Oberpräsidenten von Jagow.

Der neue Vatikan.

Rom, 13. Juni. Eine amtliche Bekanntmachung ermächtigt die Behörden, das von Pius IX. de Mencke gemietete Landhaus „Villa de Fonte" für den Staat anzunehmen.

Gut vorbereitet.

Wien, 13. Juni. Wie der Korrespondent „Wilhelm" berichtet, hat der Kaiser die gestrigen Festlichkeiten ohne die geringsten Ermüdungen mitgemacht. Trotz der schweren Anforderungen, die der gestrige Tag an den Kaiser stellte, ist sein Befinden unverändert. Dem Umstande der Maßnahmen der Sicherheitsbehörden und der Wiener Freiw. Rettungsgesellschaft ist es hauptsächlich zu danken, daß der Festzug ohne die geringste Störung verlief. Die Rettungsgesellschaften leisteten insgesamt in 300 Fällen Hilfe.

Arbeiterkongresse.

Paris, 13. Juni. Der internationale Bergarbeiterkongreß überwies die Fragen eines jährlichen Litauds für Bergarbeiter und der Einsetzung eines Bergarbeiter-Feiertages dem internationalen Komitee. Der Kongreß beschloß sodann, im nächsten Jahre in Belgien zu tagen. Vom Vorstand des Kongresses wurde der Kongreß geschlossen.

Zur Zentennarfeier.

Paris, 13. Juni. Der gestern begrüßte frühere Schiffsjunge Ullmo wird nächsten Monat nach der Zentennarfeier gebracht.

Die deutschen Arbeiter in London.

London, 13. Juni. Die deutschen Arbeiter aus Mülheim und Duisburg, deren Besuch gestern zu Ende ging, konnten nicht mehr Schloß Windsor besuchen. Sie richteten daher eine Dank- und Ergebenheitsadresse an den König, auf die sie von seinem Geheimsekretär, Lord Knollys, folgende Antwort erhielten: „Für Ihren Brief bin ich Ihnen sehr verbunden. Es wird mir ein großes Vergnügen bereiten, dem König bei seiner Rückkehr von dem Inhalt Ihres Schreibens in Kenntnis zu setzen und ich bin ganz sicher, daß er sehr gerne davon hören wird, welch freundliche Aufnahme in einer Vereinigung deutscher Arbeiter sein Name gefunden hat."

Von Jaremcze.

Jaremcze, 13. Juni. Der Zar und die Zarin mit den Kindern, die gestern Nevol auf der Jacht „Standard" verlassen haben, wollen für gewöhnlich nur mehr als drei Wochen nach den finnischen Schären begeben. Der dortige Aufenthalt des Zarenpaares wird von der Beendigung der Arbeiten der Petersburger abhängen, welche, wie man annimmt, am 20. Juni in die Ferien gehen wird. Die kaiserliche Jacht wird derselben Stellen besuchen wie vorige Jahr. Der Kaiser will auch die vorjährige Stelle der Strandung des „Standard" im Fjuggenfiorde nehmen. Stolypin wird während dieser Zeit mehrmal zum Vortrage nach den Schären fahren.

Mulay Hafid.

Fez, 12. Juni. Mulay Hafid ernannte den Kaid Hussan, den Sohn des berühmten Kaid Hanna Ma von Saxon zum Bassa von Fez und Abdul Sadok aus Tanger zum Kaiden.

Köchin

Suche für sofort oder später für die Hofmarschall Waldbrol 2 tüchtige

Küchenmädchen

Dieselben können die Küche gut erlernen. Gute Stellung. Gehalt 300,— M. jährlich. 2761

Näheres Ingenieurstr. 4, II. Eg.

Torten-Papiere
Kuchen-Spitzen
Papier-Servietten
Butterbrot-Papiere
empfiehlt
Carl Braus.

Verantwortlich: für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedrich Heim Kemmerich; für Provinz und Lokales: Friedrich Kemmerich; für Inserate und Reklame: Wilhelm Forsten. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Gervais

empfiehlt

Carl Trog.

Weinberg's Haushaltungs-Kaffee

per Pfd. Mk. 1.—

ist unerreicht im Geschmack und Aroma.

Weizenkeime

bestes Futter für kleine Schweine weil süß und leicht verdaulich, empfiehlt

L. Weinberg.

Kükenprize

bestes und gesundestes Futter für Küken, empfiehlt 2782

L. Weinberg.

Maschinen-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.



Freiwillige Feuerwehr Schwerte.

Sonntag morgen 6½ Uhr auf dem Schützenhof:

Gesamt-Uebung

sämtlicher drei Abteilungen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Oberbrandmeister.

Gerstenmehl

hergestellt aus schwerer auf. Gerste ohne irgend welche Beimischung empfehlen Sie bei 2783

L. Weinberg.

Fahnen,
Vereine Kommen.

Biophon-Theater
Hagen i. W.

Programm:
vom 13. bis 19. Juni 1908.

1. Des Landstreichers Glückstag.
2. „Hab' ich nur deine Liebe". Romanze aus „Bozzaris".
3. Hier darf nicht gebadet werden. Humoreske.
4. „Ich kann tanzen singen", Lied aus dem I. Akt der Operette „Die Puppe."
5. Das große Automobilrennen bei Dieppe 1907 „Circuit de Dieppe".
6. Briefduett aus dem III. Akt der Oper Figaros Hochzeit.
7. Ein Riesen-Thunfischfang im Mittelländischen Meere.
8. Langfing-Song, Lachkrämpfen eines Negers
9. Des Lastschiffers Lehrzeit. Humoreske.
10. Otto Reutter in seinem Solovortrage: „Die Damen geh'n voran.

Gauturn-Fest

des

Hellweg-Märkischen Gaues.

Am 20. und 21. Juni 1908

finden hier das Gauturnfest des Hellweg-Märkischen Gaues statt, mit dem der Schwerter Turnverein die Feier seines 40jährigen Bestehens verbinden.

Festordnung.

Samstag, den 20. Juni. Abends 8 Uhr:
Zapfenstreich vom Lokale des Herrn Schulze-Selmig aus.
9½ Uhr: **Fest-Kommers** daselbst mit **turnerischen Aufführungen und Gesang-Vorträgen der Ruhrtaler Sänger-Vereinigung.**

Sonntag, den 21. Juni. Morgens 5½ Uhr:
Wecken.
Von 7 bis 11 Uhr auf dem Turnplatz am Schützenhofe: **Wettturnen im Sechskampf und Sondervorführungen.**
Während des Turnens, mit Ausschluß der Kirchzeit, **Konzert.**
12 Uhr mittags: **Festzug** vom Lokale des Herrn Schulze-Selmig aus durch die Stadt.
1½ Uhr: **Festessen** im Lokale des Herrn Schulze-Selmig.
Von 3½ Uhr an: Am Schützenhofe **Musterriegenturnen, Freiübungen und Sondervorführungen,** währenddessen **Konzert.**
Abends 8 Uhr: **Bekanntgabe und Ehrung der Sieger.**
Abends 9 Uhr: **Festball** im Lokale des Herrn Schulze-Selmig.

Eintrittspreise:

Für den Kommers 50 Pfg., für den Sonntag-Vormittag 10 Pfg., den Sonntag-Nachmittag 50 Pfg., für den Festball 1,50 Mk., im Vorverkauf 1,25 Mk. Eine Festkarte, für alle Veranstaltungen gültig, 2,00 Mk.

Auf die ganze Festkarte und die Ballkarte kann eine Dame frei eingeführt werden. Die Eintrittskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern des Schwerter Turnvereins und im Lokale des Herrn Schulze-Selmig zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des **22. Feldartillerie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn O. Krüger.**

Die verehrlichen Bürger von Schwerte werden gebeten, durch Anschmücken der Häuser das Fest zu verherrlichen.

Der Vorstand des Schwerter Turnvereins
Mitglied der deutschen Turnerschaft.

2784 **Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.**

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9,30 Uhr: Pastor Derberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Hennenberg.
9,30 Uhr: Pastor Wilsmath, Konfirmation.
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Freitag 8,15 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Samstag 2 Uhr: Beichte.

Evangel. Stadtmission, Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag V. 8 Uhr: Blaukreuzgebetsstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
„ N. 1,30 Uhr: Uebung des Gemischten Chors.
„ N. 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag A. 8,30 Uhr: Gemeinschafts-Bibelbesprechstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte

Sonntag A. 3 Uhr: Vereinsstunde.
Dienstag A. 8,30 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch A. 8,30 Uhr: Uebungsstunde.
Donnerst. A. 8,30 Uhr: Männerchor.
Freitag A. 8,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samst. A. 8,30 Uhr: Turnen.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.
(Fest der allerheil. Dreifaltigkeit.)

Vormittags.

6,30 Uhr: Stille hei. Messe. Pfr. Schnurbus.
7,45 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Dr. Rensing.
9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kapl. Rieke.
10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kapl. Rieke.
(Kollekte für den Bonifatius-Verein.)

Nachmittags.

2,30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Prozession u. Kollekte.
8 Uhr: Cäcilien-Verein.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse. Vikar Böddicker.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.

Die Buchbinderei Carl Braus

empfiehlt sich zur Herstellung aller einschlägigen Arbeiten einfachster wie feinster Art. 2707

Spirituskocher und Petroleumkocher

in großer Auswahl empfiehlt 2785

L. Weinberg.

Franko-Lieferung.

Möbel-Abteilung!

Unbeschränkte Garantie.

Sinn & Co., G. m. b. H. Hagen.

Wiederholten Wünschen aus dem Kreise unserer werten Kundschaft gerecht werdend, verlängern wir unsere **aussergewöhnlichen Möbelverkäufe** bis **einschl. 20. Juni cr.** Es sollte daher Niemand diese ganz ausserordentlich günstige Gelegenheit vorüber gehen lassen, um seinen Bedarf, sei es in kompletten Zimmer-Einrichtungen, Einzelmöbeln oder Polstermöbeln, bei uns zu decken. 2772

Nachstehend führen wir einige Vorteile, die wir bieten, an:

Moderner Salon

ital. Nussbaum,

1 elegantes Schränkchen
1 Sofa-Umbau
1 Tisch mit Verbindung
1 Polstergarnitur, Sofa und 2 Sessel mit façoniertem Velour bezogen
2 Rohrstühlchen

Regulärer Preis Mk. 915.—

Ausnahme-Preis Mk. **675.—**

Moderner Salon

gestreift Mahagoni,

1 apartes Schränkchen
1 Sofa-Umbau
1 Tisch mit Verbindung
1 Polstergarnitur, Sofa und 2 Sessel mit besticktem Velour bezogen
2 Rohrstühlchen

Regulärer Preis Mk. 975.—

Ausnahme-Preis Mk. **710.—**

Speisezimmer

Eiche, beliebig gebeizt,

1 Büffet mit Nischen u. Kristallfassette
1 Anrichtetisch
1 Sofa-Umbau
1 Sofa mit Ia. Moquetteplüsch
1 Ausziehtisch mit Verbindung
6 Rohrlehnstühle

Regulärer Preis Mk. 620.—

Ausnahme-Preis Mk. **480.—**

Speisezimmer

Eiche, braun gebeizt,

1 schweres Büffet mit Schnitzereien
1 Anrichtetisch
1 Sofa-Umbau
1 Sofa mit Ia. Moquetteplüsch
1 Ausziehtisch mit Verbindung
6 prima Rindlederstühle

Regulärer Preis Mk. 765.—

Ausnahme-Preis Mk. **575.—**

Herrenzimmer

Eiche gebeizt,

1 Diplomatenschreibtisch, freistehend
1 Bücherschrank mit Verglasung
1 Sofa-Umbau
1 Sofa mit Ia. Moquetteplüsch
1 Tisch mit Verbindung
1 Schreibsessel

Regulärer Preis Mk 625.—

Ausnahme-Preis Mk. **445.—**

Herrenzimmer

Eiche geräuchert,

1 Diplomatenschreibtisch, freistehend
1 Bücherschrank mit Kristallfassetten
1 Sofa-Umbau
1 Sofa mit Ia. Moquetteplüsch
1 Tisch mit Verbindung
1 Schreibsessel

Regulärer Preis Mk 720.—

Ausnahme-Preis Mk. **520.—**

Schlafzimmer

Eiche gewachst, innen eichen,

2 Bettstellen 100×200 cm
2 Nachtkonsolen mit Marmor
1 Waschkommode mit Marmor
1 Toiletteaufsatz mit Kristallfassetten
1 breiter Garderobenschrank

Regulärer Preis Mk. 455.—

Ausnahme-Preis Mk **340.—**

Schlafzimmer

Ital Nussbaum, innen eichen

2 Bettstellen, 100×200 cm
2 Nachtkonsolen mit Marmor
1 Waschkommode mit Marmor
1 Toiletteaufsatz mit Kristallfassetten
1 breiter Garderobenschrank, rechte Tür mit Kristallfassettspiegel

Regulärer Preis Mk. 570.—

Ausnahme Preis Mk. **425.—**

Einzelne Büffets in Nussbaum und Eichen, schöne Formen

Regulärer Preis	235.—	260.—	270.—	315.—
Ausnahmepreis	**178.—**	**192.—**	**198.—**	**235.—**

Einzelne Vertikows und Salonschränke, aparte Modelle.

Regulärer Preis	75.—	90.—	105.—	120.—	140.—
Ausnahme-Preis	**56.—**	**68.—**	**78.—**	**90.—**	**105.—**

Einzelne Schreibtische in Nussbaum und Eiche mit u. ohne Aufsatz

Regulärer Preis	86.—	110.—	126.—	160.—
Ausnahme-Preis	**65.—**	**84.—**	**95—**	**120.—**

Einzelne Sofa-Umbauten mit Schränkchen und Spiegel

Regulärer Preis	85.—	90.—	102.—	132.—	145.—
Ausnahmepreis	**62.—**	**68.—**	**75.—**	**98.—**	**108.—**

Eine Partie Sofas

in Ia, eigener Verarbeitung mit prima Moquettelängen bezogen, 150 cm lang, regulärer Preis Mk. 90.— bis 120.—

Jetziger Einheits-Preis Mk. **68**

Eine Partie Divans u. Umbausofas

mit Ia. Moquettelängen bezogen, feine Posamenten, 165 bis 180 cm lang, regulärer Preis Mk. 120.— bis 160.—

Jetziger Einheits-Preis Mk. **85**

Polster-Garnituren

1 Sofa und 2 Sessel in verschiedenen Formen, Ia eigene Verarbeitung, mit façoniertem u. besticktem Velour bezogen.

Regulärer Preis	240.—	270.—	285.—	310.—
Ausnahmepreis Mk.	**160.-**	**180.-**	**190.-**	**205.-**

Einzelne echte Nussbaum Muschelbettstellen M. **35**[00]

Einzelne echte Nussbaum engl. Bettstellen M. **45**[00]

Da die Auswahl und der Einkauf von Möbeln bekannlich mehr Zeit in Anspruch nimmt als jeder andere Artikel, so bitten wir unsere werte Kundschaft, möglichst den Vormittag zu benutzen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande benachbarter Gemeinden bringen wir hiermit in Erinnerung, daß jeder Fall von Maul- und Klauenseuche sowie jeder Verdacht der Krankheit innerhalb des Stadtbezirks Schwerte sofort bei uns anzumelden ist.

Schwerte, den 11. Juni 1908. 2777

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Billige und gute Lebensmittel.

Weizenmehl 000 weiß u. hochbackend per Pfund **14** Pfg.

Eier! dicke frische **20** Stück **1.00**

Ringäpfel helle p. Pf. **46** Pfg.

Brechbohnen in 2 Pfund-Büchsen per Büchse **29** Pfg.

Schnittbohnen in 2 Pfund-Büchsen per Büchse **29** Pfg.

Limburger Käse Ia. per Pfund **35** Pfg.

Zugabebons. Zugabebons.

Auf Wunsch Lieferung frei in's Haus.

2787

L. Weinberg.

Mache auf soeben eingetroffene

Postkarten-Neuheiten

aufmerksam. 2773

Wundervolle **Heidekarten,** nach der Natur aufgenommen. Bei Entnahme ganzer Serien wird Hülle mit Bezeichnung der Aufnahmen beigelegt.

Amerikanische Postkarten

nach Originalgemälden von Harrison Fischer.

Carl Braus.



Kavallerie-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Kriegervereins Villigst tritt der Verein am

Sonntag, den 14. Juni 1908 mittags 12 Uhr

im Vereinslokal an.

Um rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

2769 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen **Telegraphenlinie** an dem Gemeindewege von Rheinen nach Wellenbad Geiseckе liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte (Ruhr) vom 13. Juni 1908 ab 4 Wochen aus. 2776

Dortmund, den 6. Juni 1908.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 19. Juni d. J., nachm. 6 Uhr soll das Gras in den „Flurpöten" bei Lichtendorf nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 11. Juni 1908.

2767 **Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.**

Landbutter-Ersatz

ff. Margarine per Pfund **95** Pfg.

2779 empfiehlt **L. Weinberg.**

Achtung!

Restaurant „Zum Grafen Haeseler".

Es ist mir gelungen, die

kleinste Kellnerin der Welt

Lilly Boulay auf kurze Zeit für mein Lokal zu gewinnen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

2778 **A. Feit,** Mährstrasse 11.

Entree frei! **Entree frei!**

Kornbranntwein

hiesigen und münsterländer, per Liter **60** Pfg.

empfiehlt 2784

L. Weinberg.

Wenn er den Brief zurückhielt, bis seine eigene Frage beantwortet war?

Aber konnte das Schreiben nicht ebensowohl sich auf andere Angelegenheiten beziehen?

Zwar hatte Frau Aurora bisher nie einen Brief erhalten, indessen, man konnte drum doch nicht wissen — möglich war es immerhin — aber wo sollte er Gewißheit suchen?

Er nahm den Brief wieder auf und betrachtete ihn aufmerksam nach allen Seiten.

Das Kuvert war sehr nachlässig geschlossen, man konnte es ohne die geringste Mühe öffnen.

Vielleicht konnte dies geschehen, ohne daß eine verräterische Spur zurückblieb, er wußte dann, ob er den Brief schon jetzt abgeben durfte, oder ob es in seinem Interesse lag, ihn bis zur Entscheidung über die eigene Frage zurückzubehalten.

Lange zögerte der Registrator, sein Rechtssinn verbot ihm diese Verletzung des Briefgeheimnisses, aber die Versuchung war zu groß, er konnte ihr auf die Dauer nicht widerstehen.

Es war ja eine Kleinigkeit, das Kuvert wieder zu schließen, nachdem es mit der dünnen Klinge eines Federmessers vorsichtig geöffnet worden, Frau Aurora bemerkte sicher nichts davon, man mußte es nur schlau anzufangen wissen.

Das Federmesser befand sich schon in den Händen von Schwefelmann, in der nächsten Minute zog er den Brief aus dem Kuvert. Er mußte sich in seinen Sessel niederlassen, eine fieberhafte Aufregung hatte sich seiner bemächtigt.

„Geehrte Frau!“ las er. „Mit allem einverstanden und nur noch von dem glühenden Wunsche beseelt, Sie persönlich kennen zu lernen, erlaube ich mir, Ihnen eine Zusammenkunft vorzuschlagen, die — — —“

Weiter kam er nicht, die Tür wurde in diesem Augenblick geräuschvoll geöffnet, Frau Aurora Siebenmorgen stand auf der Schwelle des Zimmers, und ihre dunklen, blitzenden Augen ruhten so fest auf ihm, daß er die Fassung vollständig verlor.

Zacharias dachte gar nicht daran, den Brief zu verstecken, sie hätte es ja sofort bemerkt, überdies lag auch das Kuvert noch auf dem Tische, und ihr scharfer Blick hatte es bereits entdeckt.

„Ein Brief an mich?“ fragte sie, „Sie haben ihn erbrochen?“

In den Erdboden hätte er versinken mögen, um dem zürnenden Blick zu entgehen, der ernst und voll ihn traf.

„Es geschah ja aus Versehen,“ versuchte er sich zu rechtfertigen. — „Glauben Sie mir, ich ahnte wirklich nicht —“

„Ah, das ist abscheulich, Herr Registrator!“ unterbrach sie ihn. „Sie haben mein Vertrauen mißbraucht und eine Indiskretion begangen, die ich nicht verzeihen kann!“ Hastig hatte sie seinen zitternden Händen den Brief entrissen, eine flammende Glut übergoß ihr hübsches Antlitz.

„Abscheulich!“ wiederholte sie noch einmal. „Ich darf und werde mir das nicht gefallen lassen.“

„Aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich den Brief noch gar nicht gelesen habe,“ erwiderte er mit wachsender Verwirrung.

(Schluß folgt.)

Humor.

Guter Rat. „Ja, mein lieber junger Freund,“ sagt der verheiratete Mann, „wenn du eine Frau Wäsche aufhängen siehst, und die Leine reißt, und die Wäsche fällt in den Schmutz, dann ist der Moment gekommen, wo es am geratensten ist, der Frau so weit wie nur möglich aus dem Wege zu gehen.“

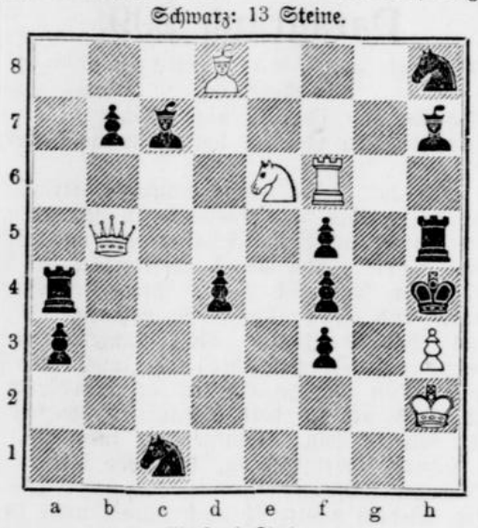
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 37.

Von J. Jespersen in Svendborg.
(Im Problemturnier der Tidskrift för Schack preisgekrönt.)

Schwarz: 13 Steine.



Weiß: 6 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

1. Db5—a5! Lc7×a5 2. Se6—g5 Kh4×g5, Th5×g5 (—h6) oder beliebig anders 3. Th6—h6, (×)h6, Sg5(×)f3#.
1. . . . . f3—f2, Sc1—d3, e2 2. Tf6—h6+ Lc7×d8
1. . . . . Ta4×a5 2. Se6×d4 Th5—g5 (h6) oder beliebig anders 3. Th6(×)h6, Sd4(×)f3#.
1. . . . . b7—b6, d4—d3 oder beliebig anders 2. Da5—e1+ f3—f2 3. De1×f2#.

Partie Nr. 37.

Turnierpartie, gespielt zu Ostende am 16. Mai 1907.
Weiß: K. Schlechter-Wien.
Schwarz: M. Tschigorin-Petersburg.

Vierspringerspiel.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	**e7—e5**
2. Sg1—f3	**Sb8—c6**
3. Sb1—c3	**Sg8—f6**
4. Lf1—c4	Lf8—b4

Wir halten Sf6×e4 für die beste Entgegnung, die dem Nachziehenden hier zu Gebote steht.

5. 0—0	d7—d6
6. Se3—d5	Lb4—c5
7. d2—d3	Sf6×d5
8. e4×d5	Sc6—e7
9. d3—d4	e5×d4
10. Sf3×d4	0—0
11. Lc1—g5	f7—f6
12. Lg5—e3	Lc5×d4
13. Le3×d4	Lc8—f5

Das Spiel hat sich auf beiden Seiten ruhig und gleichmäßig entwickelt; der Remisschluß ist bereits jetzt vorauszusehen.

14. Tf1—e1	Se7—g6
15. Dd1—d2	Dd8—d7
16. Le4—b3	Tf8—e8
17. f2—f3	Sg6—e5
18. Te1—e2	a7—a6
19. a2—a4	Te8—e7

Jeder Zug ist wohlüberlegt: keiner der beiden Spieler gibt sich eine Blöße.

20. Ta1—e1	b7—b6
21. Ld4×e5	Te7×e5

Selbstverständlich konnte ebensogut auch f6×e5 geschehen. Die e-Linie wird nun von Weiß behauptet; aber erheblichen Vorteil verschafft sie ihm auch nicht.

22. f3—f4	Te5×e2
23. Dd2×e2	Kg8—f8
24. Kg1—f2	Ta8—e8

Nun folgt der allgemeine Abtausch, und das Remis ergibt sich von selbst.

25. De2×e8+	Dd7×e8
26. Te1×e8+	Kf8×e8
27. Kf2—f3	h7—h5
28. Kf3—e3	h5—h4
29. c2—c3	Ke8—e7
30. Lb3—d1	Lf5—d7

Als unentschieden abgebrochen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

21. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu No. 137. **Sonnabend, 13. Juni 1908**

„Wenn die Schatten weichen.“

Roman von Ferdinand Runkel.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ganz selbstverständlich. Es geht mir, wie dem Glockengießer von Breslau. „„Ich hab' sie ja bereitet, möcht' wissen, ob's gelang.““ Ich möchte sehen, ob Ihr Talent auch vor dem großen Publikum standhält, ob Sie die Kraft haben, die Menge zu fesseln, wie unseren kleinen Kreis. Sie nehmen doch Ihre rote Stradivari?“

Der Marquis zuckte unentschlossen die Achseln. Dann sagte er, indem er sich an den Oberförster wandte:

„Ich besaß, müssen Sie wissen, als ich die Ehre hatte, meine Gönnerin kennen zu lernen, aus der Erbschaft eines Zigeuners eine alte Tiroler Geige, die mir nachgibt wie ein Kind, sich jeder meiner, ich möchte beinahe sagen Launen fügt, aber die Freigebigkeit unserer verehrten Freundin hat mir die genannte rote Stradivarigeige zum Geschenk gemacht. Gewiß ein kostbares Instrument aus des Meisters bester Zeit, von einer Schönheit und einer Fülle, die ohne weiteres den Preis von dreißigtausend Mark rechtfertigt, aber sie folgt mir nicht wie meine altgewohnte Tirolerin.“

„Ich bin der Ansicht, Herr Marquis, daß die Folgsamkeit eines Instruments durch rastlose Uebung zu erzwingen ist. Und wenn die Stradivarigeige so unendlich viel besser ist als Ihre alte, so wird sie durch ihre Qualität das ersetzen, was die andere durch ihre Fügsamkeit hat. Und ich meine, Sie sollten schon unserer verehrten Freundin zuliebe die italienische Geige spielen, damit, wenn der Erfolg, den ich voraussehe, groß sein wird, das Verdienst unserer Freundin um so strahlender aufgeht.“

„Sie haben recht, Herr Oberförster, das ist der leitende Gesichtspunkt.“

„Um Gottes willen nicht, Paolo, lassen Sie sich durch keine Dankbarkeit beeinflussen, sondern ganz allein von Ihrer Stimmung und Ihrem Willen. Der Augenblick soll entscheiden. Wie Sie an jenem Abend fühlen, so handeln Sie. Sie werden ja dort auch noch einige einflußreiche Männer kennen lernen und deren Rat einholen können. Nun aber gehen Sie, damit ja nichts versäumt wird.“

Der Marquis verabschiedete sich noch einmal von der Gräfin und reichte dann dem Oberförster die Hand.

„Nun, mein Herr Marquis, Glück darf man Ihnen ja nicht wünschen, das ist ein alter Aberglaube von Jägern und Künstlern. Aber ich bin überzeugt, daß sich auch ohne meinen Glückwunsch der Sieg auf Ihre Seite neigen wird.“

Die Tür hatte sich hinter dem Mexikaner geschlossen. Ritter war mit Mira allein.

Eine schwüle Stille war eingetreten.

Die beiden saßen in ihre Gedanken vertieft, und es dauerte eine ganze Weile, ehe sie sich davon losmachen konnten.

„Du warst gestern leider durch das Gewitter verhindert worden, länger auf dem Wolfgang zu bleiben, sonst hättest du noch erfahren, daß ich am Abend wegging, um ein Rencontre mit Wildschützen auf Leben und Tod zu bestehen.“

„Mußt du denn das tun, kannst du dich nicht von solchen gefährlichen Affären zurückhalten?“

Die augenfällige Angst der Gräfin bewegten den Oberförster seltsam. Wenn schon der Gedanke, daß ihm etwas geschehen könnte, sie in solche Aufregung versetzte, konnte ihr Gefühl für ihn doch nicht verflogen, er ihr nicht gleichgültig geworden sein.

„Sorge dich nicht um mich, Teuerste, ich komme schon durch alle Fährlichkeiten durch.“

Ein eigentümlicher Kampf wogte in der Seele der Gräfin. Das Erschrecken über die mögliche Gefahr hatte Ritter nur halb richtig gedeutet, denn es war nicht aus Liebe zu ihm hervorgewachsen, sondern nur aus dem Gefühl der Verantwortung, das die außerordentlich sensibele Natur Miras deshalb beherrschte, weil der einzige Wunsch Tag und Nacht ihre Befreiung von dem schweren Liebesjoch war, das ihr Ritter von neuem aufgezwungen hatte. In ihren Gedanken spielten die Rencontres mit den Wildschützen eine nicht unbedeutende Rolle, und sie ertappte sich manchmal auf dem ganz frevelhaften Wunsch, es möchte ein Bote vom Forsthaus kommen, ihr zu melden, daß Ritter erschossen worden sei. Dann freilich wieder kämpfte und rang in ihr eine Art religiöses Gefühl gegen diesen unheimlichen Wunsch, und sie hatte Kraft und Selbstverleugnung genug, für den Schutz des Mannes, der ihr Unglück war, zu beten. Trotz allem konnte sie diese schrecklichen Gedanken nicht aus ihrer Seele verbannen, und als er ihr erzählt hatte, daß er ein Abenteuer mit seinen rücksichtslosen Gegnern bestanden, hatte es schmerzlich in ihr aufgezuckt. Aber es war nicht die Angst um den geliebten Mann gewesen, sondern das Gewissen, das mit seinem harten Seelenhammer an ihr Herz gepocht hatte, denn sie war sich bewußt, daß trotz allem der Gedanke immer wieder in ihr Platz griff, es möge sie irgend ein glücklicher Zufall befreien.

Und doch wie seltsam schwach war der Charakter dieser Frau. Während sie sich ihm gegenüber sah und

ihm in das kühne brutal schöne Gesicht blickte, durchzuckte sie eine schmerzensreiche Sehnsucht, ihren Kopf an der breiten Brust dieses Mannes zu bergen und sich auszuweinen. Und als er jetzt auf sie zuschritt und in weichen schmeichelnden Tönen, die ihm so sehr zu Gebot standen, wenn er bestricken wollte, auf sie einsprach, ließ sie sich willenlos in seine Arme ziehen. Sie trank mit einem seltsamen seligsüßen Schauer die leidenschaftlichen Küsse und überließ sich wie trunken dem Zauber der auf sie niederprasselnden Liebesworte.

Sie fühlte, daß ihr nichts übrigbleiben würde, als dem Mann ganz anzugehören, wenn er die Hindernisse, die ihm noch entgegenstanden, überwunden hatte. Auch Ritter hatte im selben Augenblick denselben Gedanken.

„Ich ahne, teuerste Mira, daß ich bald werde vor dir hintreten können, um für immer der Deine zu sein. Ich weiß, daß deine reine Seele sich zerquält und zermartert, weil ich nicht frei, weil unsere Liebe sündig ist, aber beruhige dich, die ganze Verantwortung nehme ich auf mich, und ich kämpfe es durch, bis zum letzten Ende. Denn ich habe nur einen einzigen Wunsch in diesem Leben noch, dich, dich, und glaube mir, es ist keine Redensart eines verliebten Schwärmers, ich will lieber sterben, als dich lassen."

Da hatte er es ja ausgesprochen, das furchtbare Wort. Er würde sicher lieber sterben, als sie lassen, und sie konnte nichts tun, nichts. Willenlos war sie seiner dämonischen Leidenschaft hingegeben, und ob sie sich auch losringen wollte mit allen Kräften ihrer Seele, er zwang sie in seinen Bann, und das wilde Feuer seiner Leidenschaft begann auch sie zu entzünden, so daß sie sich ins Unvermeidliche fügte und nur in ganz schwachem Widerstreben antwortete:

„Du weißt, Karl, daß ich nichts tun kann ohne deine Freiheit. Einmal habe ich gesündigt, und ich tue es hinfort nicht mehr, das eine Mal ist es mir verziehen worden. Der liebe Gott hat das Gespenst des verstorbenen Grafen von mir genommen. Ich sündige nicht mehr, und du kannst mir glauben, lieber suche ich Ruhe in dem unergründlichen Schloßteich, ehe ich ...."

„Sei ruhig, sorge dich nicht. Wenn mich meine Leidenschaft heute wieder hinriß ..... so soll es zum letztenmal gewesen sein. Ich will dich nicht mehr ängstigen. Es kann ja auch nicht mehr lange dauern, der Ausweg muß gefunden werden, wir müssen endlich zu unserm Glück kommen. Reise du jetzt nach Berlin, zerstreue dich, sonne dich an dem Ruhme deines Schützlings und suche dann Erholung an der See, indes ich hier unser Glück schmiede .... und wenn es sein muß, mit Feuer. Nur das eine bitte ich dich, solange du hier bist, entziehe dich nicht meinem Anblick."

„Nein, nein, ich komme zu den Ausgrabungen, ich komme."

„Dann ist es gut, lebe wohl."

Er riß sie noch einmal leidenschaftlich in seine Arme und küßte die nervös Aufschluchzende, als ob er auf ewig Abschied von ihr nehmen wollte. Dann ging er mit festen Schritten hinaus, und wenige Minuten später flog der edle Traber durch das gewaltige altertümliche Parktor von Wintersbach.

Ritter war ein viel zu kluger Mann, um nicht die Lage, in der er sich befand, zu durchschauen. Es war ihm durchaus nicht ernst gewesen, daß er der Gräfin den Rat gegeben hatte, Wintersbach zu verlassen. Er hatte sie damit nur für den Augenblick beruhigen wollen, denn er ahnte, daß nur sein persönlicher Einfluß sie zur rückhaltlosen Liebe zwang. Fehlte dieser und hatte der schöne Mexikaner Zeit und Gelegenheit, so würde wahrscheinlich Mira, ehe er eingreifen konnte, dessen Gattin werden.

Warum auch nicht? Der Marquis machte durchaus nicht den Eindruck eines Abenteurers. Er sprach ja von dem Elend seiner Jugend mit aller Ruhe. Er verheimlichte und beschönigte nichts, und er hatte gar nicht daran gedacht, sich der Gräfin gegenüber als Mitglied einer altmexikanischen Hidalgofamilie aufzuspielen. Erst mit großer Mühe war es ihr gelungen, den wahren Charakter des Mannes aufzudecken. Er hatte so viel Ehre, daß es ihm wie eine Befleckung erschien, als Edelmann sein Brot in einer Zigeunerkapelle durch Fiedeln zu verdienen. Es hatte ihm gar nichts daran gelegen, etwas anderes zu sein, als der Geigermiska, und erst mühevolle Untersuchungen und Anfragen bei den Behörden hatten der Gräfin den wahren Stand des talentvollen Mannes verraten.

Talentvollen Mannes? Ritter war der Sohn einer sehr reichen hessischen Forstbeamtenfamilie und hatte eine glänzende Erziehung genossen. Er glaubte sich ein Urteil über d'Oliveiras Kunst zutrauen zu können, und er sah einen Erfolg seines Konzerts voraus. Der Marquis konnte mit einem Schlage eine Stellung neben Männern wie Sarasate und Joachim erringen, und was fehlte dann noch, um eine Verbindung zwischen der Gräfin und ihm wünschenswert erscheinen zu lassen. d'Oliveiras Adelstitel war um einen Rang höher, als der der Gräfin, dazu war er ein gefeierter Künstler und, was Ritter zweifellos erkannt hatte, ein durchaus honetter Charakter, nicht eine Spur von einem Abenteurer, als der er ihm anfänglich erschienen. Es war also Gefahr im Verzug, er mußte handeln, schnell handeln. Bis zu dem Konzerte mußte die Entscheidung gefallen sein, und war dies nicht möglich, durfte die Gräfin unter keinen Umständen Wintersbach verlassen, er wollte sie schon halten.

Ein grausames Lächeln glitt bei diesem Gedanken über sein Gesicht. Straff riß er die Zügel des Trabers an sich und versetzte ihm einen harten Schlag mit der Peitsche, daß das edle Tier in wahnsinnigem Schreck vorwärts schoß.

Wie hatte sich ihm doch vorhin der Gedanke, daß durch Müller die Lösung kommen müßte, aufgedrängt? Sicherlich war er für Mira dasselbe, wie Max für Molly, und dieser Pädagoge war eine leidenschaftliche schwärmerische Natur. Molly war unglücklich in ihrer Ehe. Nicht als ob er sie unglücklich gemacht hätte, sie hatten eben nicht zusammengepaßt. Er hatte nach dem äußeren Schein gewählt, Hals über Kopf das schöne Mädchen an sich gefesselt, und als er sie dann in der Hand hatte, fehlte plötzlich das geistige Band. Das feine Instrument erklang nicht unter seinen harten Strichen. Es schmiegte sich nicht an die Eigenart des Künstlers an, wie das d'Oliveira von der wertvollen Stradivarigeige von sich fürchtete.

„Ach, ich bin des trockenen Tons nun satt, muß wieder recht den Teufel spielen," murmelte er mit einem mephistophelischen Lächeln. „Einmal muß es ja doch ein Ende nehmen, so oder so."

11. Kapitel.

Nach Verlauf von zwei Arbeitstagen waren auf dem Wolfgang sechs Gräber aufgedeckt und der Inhalt der Steinsärge geprüft worden. Leider hatte sich nichts mehr von Bedeutung finden wollen. Trotzdem mußte die Arbeit fortgesetzt werden, da schon die Steinsärge allein wert waren, der Erde entrissen zu werden.

Max wollte nach der Aussprache mit Molly eigentlich die Gastfreundschaft Ritters nicht mehr annehmen; aber da die beiden anderen Herren nicht verstanden hätten, warum gerade er, der doch ein Freund des Hauses war, nach Kattenhausen zurückkehrte, so mußte er bleiben. Es wäre sonst zu auffallend gewesen und hätte jedem einsichtigen Beobachter das Verhältnis zwischen Molly und ihm enthüllt, zumal ja in der Stadt noch genug Menschen waren, die teils von den alten Beziehungen wußten, teils eine bestimmtere oder unbestimmtere Ahnung davon hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Auch in Paris macht man aus Hafer nicht Reis.

Polnisches Sprichwort.

Paragraph 299.

Humoreske von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Also das hier ist noch nicht alles?"

„Bewahre, wo ich das holte, ist noch viel, viel mehr."

Es war für beide eine mühsame Arbeit, den schweren Koffer ins Schlafgemach zu schleppen, hier wurde er unter das Bett geschoben, und mit befriedigter Miene kehrte Zacharias Schwefelmann ins Wohnzimmer zurück, um nach dieser Strapaze der Ruhe zu pflegen und einen Imbiß zu nehmen.

Frau Aurora konnte nicht unterlassen, noch einige neugierige Fragen über den Inhalt des schweren Koffers an ihn zu richten, er antwortete ausweichend, und als er bald darauf, Müdigkeit vorschützend, sich in sein Schlafgemach zurückzog, hegte sie die sichere Ueberzeugung, daß der Koffer große Schätze bergen mußte.

Trotz alledem wollte es noch immer nicht zu einer entscheidenden Erklärung kommen. Der Koffer stand unter dem Bett, aber geöffnet wurde er nicht, Schwefelmann behauptete, keine Zeit zu haben, überdies wollte er warten, bis die Erbschaft geordnet und auch der Rest seines Anteils in seinem Besitz sei.

Und trotz der sichtbar wachsenden Unruhe und Ungeduld der Frau Siebenmorgen, trotzdem sie seine Wünsche zu erfüllen suchte, bevor er sie ausgesprochen hatte, fand er noch immer nicht den Mut, die Frage, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließ, an sie zu richten. Den Frauen gegenüber war Zacharias Schwefelmann immer eine schüchterne Natur gewesen, ja, er konnte diese Schüchternheit auch jetzt nicht überwinden.

Wenn er die schmucke Witwe betrachtete und alsdann einen Blick in den Spiegel warf, dann mußte er sich sagen, daß es töricht sei, Hoffnungen zu hegen, und daß er nichts Besseres tun könne, als auf die Erfüllung seines Wunsches zu verzichten.

Gab Frau Aurora ihm einen Korb, dann sah sie sich auch genötigt, sein Haus zu verlassen, und die alte, ungemütliche Wirtschaft begann wieder; um keinen Preis hätte er auf die Annehmlichkeiten eines eigenen, gemütlichen Hausstandes verzichten mögen. Drum blieb es besser so, wie es war, man mußte eine günstige Gelegenheit abwarten, um jene entscheidende Frage zur Sprache zu bringen, vom Zaune durfte man sie nicht brechen; dem schweren Koffer sollte nach einiger Zeit ein zweiter folgen, damit Frau Aurora von dem Reichtum überzeugt würde.

So oft auch dem Registrator das entscheidende Wort auf den Lippen schwebte, immer wieder fand er in seiner Zaghaftigkeit Gründe und Vorwände, die ihn abhielten, es auszusprechen.

Wieder war es Sonntag geworden, und Frau Aurora eben zur Kirche gegangen, als Zacharias Schwefelmann zwischen Zeitungen, die auf dem Frühstückstisch lagen, ein leeres Briefkuvert fand.

Statt der Adresse trug dieses Kuvert die Chiffre A. S. Nr. 12. — Was bedeutete das? Der Brief, den dieses Kuvert jedenfalls umschlossen hatte, war nicht in seinen Besitz gekommen, Frau Aurora mußte ihn empfangen haben, und die Chiffre bewies, daß er die Antwort auf irgend ein Zeitungsgesuch gewesen war.

Aber auf welches Gesuch? Der Registrator holte aus der Zeitungsmappe alle Blätter heraus, mit fieberhaft durchflog er die Annoncen — endlich hatte er gefunden, was er suchte.

Da stand's: „Eine Witwe, anfangs der Dreißiger, gebildet, häuslich, von sanftem Charakter, ohne Kinder und mit einem kleinen Vermögen, wünscht sich wieder zu verehelichen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter der Chiffre A. S. Nr. 12 befördert die Expedition dieser Zeitung."

Der Registrator strich mit der Hand über die Augen und las die Annonce nochmals. Ein Irrtum war nicht denkbar, A. S.: Aurora Siebenmorgen, sie suchte einen Gatten, sie hatte bereits Offerte auf diese Annonce erhalten.

Zacharias Schwefelmann befand sich in einer ganz verzweifelten Stimmung. Was nun? Sollte er ebenfalls sich auf dieses Gesuch melden und in dieser Form die Frage zur Entscheidung bringen?

Nimmermehr! Daß Frau Aurora ihn nicht zum Gatten wollte, ging ja aus dem Gesuche selbst hervor, sollte er nun auch noch durch seine „Offerte" sich in ihren Augen lächerlich machen?

Diesen Triumph wollte er ihr nicht gönnen, verschmähte sie ihn, so sollte sie auch nicht erfahren, daß er den Wunsch gehegt hatte, sie zur Gattin zu begehren.

Er mußte eine andere Haushälterin suchen, aber in diesem Augenblick war er unfähig, darüber nachzudenken, er konnte überhaupt keinen klaren Gedanken fassen.

Und wie ausnehmend freundlich und liebenswürdig Frau Aurora gerade heute war! Fühlte sie selbst ihr Unrecht, oder wollte sie ihn allmählich auf die bevorstehende Trennung vorbereiten? — Er hätte sich vergiften mögen, so wütend war er.

Einmal spielte er im Laufe des Tages auf das Heiratsgesuch an, aber sie antwortete so arglos und unbefangen, daß er ganz irre an ihr wurde.

Er kam endlich zu dem Entschluß, sie zu beobachten und inzwischen den Dingen ihren Lauf zu lassen; es war ja sehr fraglich, ob sie so bald einen Lebensgefährten fand, der ihren Anforderungen entsprach, und ihr Kontrakt erlaubte ihr auch nicht, ihn plötzlich zu verlassen, sie mußte vier Wochen vorher kündigen.

So scharf er aber auch beobachten mochte, er entdeckte nichts, was seine Besorgnisse hätte vermehren können. Frau Aurora blieb im Laufe dieser Woche gleich freundlich und unbefangen, nur in den letzten Tagen schien es ihm, als befinde sie sich in einer nachdenklichen und etwas gedrückten Stimmung.

Weshalb fand er auch nicht den Mut, offen mit ihr zu reden? Er hätte ja das Heiratsgesuch ignorieren und auf seine offene Frage eine ebenso offene Antwort erlangen können!

Daran dachte er, als Frau Aurora am nächsten Sonntag gleich nach dem Frühstück wieder zur Kirche gegangen war. Sollte er es heute wagen? Am Nachmittage oder gegen Abend fand sich gewiß eine Gelegenheit dazu, mit einem kurzen „Ja" oder „Nein" war die Sache abgemacht, dann hatte er wenigstens Gewißheit.

Es klopfte an, der Postbote brachte einen an Frau Aurora Siebenmorgen adressierten Brief.

Der Blick des Registrators ruhte starr auf der Adresse.

Was konnte dieser Brief enthalten? Hatte die heiratslustige Witwe mit einem ihrer Verehrer einen Briefwechsel angeknüpft?

Enthielt dieser Brief die Werbung, die seine Hoffnungen für immer vernichten mußte?

Zacharias Schwefelmann hatte den Brief auf den Tisch und die Hände auf den Rücken gelegt, in Nachdenken versunken wanderte er langsam auf und nieder.

Wie nun, wenn er dieser Werbung zuvorkam?